

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Jahrg. 47. No. 7.

Milwaukee, Wis., 1. April 1912.

Lauf. No 1148

Gethsemane.

O Vater, sage, ist es möglich noch,
So nimm mir ab das bitt're, schwere Joch,
Wend' ab von mir das herbe, tiefe Weh'! —
So klagt mein Jesus in Gethsemane.

Doch will Er tragen gern die bitt're Pein,
Will's Opfer bringen, dulden ganz allein;
Das hör' ich deutlich, wenn ich dorthin seh',
Auf meinen Jesus in Gethsemane.

Der Schweiß vom Angesicht zur Erde fällt.
Beim Bittgebet, das Er im Knieen hält,
Schaut aufwärts Er zur heil'gen Himmelshöh'
Im Ölberggarten — in Gethsemane.

O welch' ein Mensch bist Du, mein Jesus, doch!
Daß Du mich Sünder also liebest noch!
Gib deinen Geist mir, daß ich's recht versteh',
Dein Seufzen, Flehen in Gethsemane.

So will ich danken, loben alle Zeit,
Will preisen, rühmen Dich in Ewigkeit,
Noch nach vollbrachtem eig'nen Erdenweh, —
Für Deine Kelter in Gethsemane.

J. F. Henning.

Karsfreitag und Ostern.

Lukas 24, 26.

„Mußte nicht Christus solches Leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ In diese Worte faßt unser Heiland selbst die große Geschichte von Karsfreitag und Ostern zusammen. Es mußte also gehen (Matth. 26, 54), daß der Herr litt und als ein Verfluchter starb, daß er aber auch am dritten Tage auferstand und zu seiner Herrlichkeit einging.

Es war ein göttliches Muß. Gottes Wahrheit forderte es. Gott selbst hatte es längst zuvor durch die Propheten verkündigt, daß der Messias solches Leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen sollte. Dies die erste Verheißung, wie die Schlange dem Weibessamen in die Ferse

stechen, dieser ihr aber den Kopf zertreten solle; lies in den Büchern Mose die ausführlichen Bestimmungen Gottes über die vorbildlichen gottesdienstlichen Einrichtungen der alttestamentlichen Gemeinde, insonderheit mit den vielerlei Opfern, mit dem Passahlamm, mit den Sünd- und Schuldopfern, mit dem Hohenpriester und dem großen Veröhnungstag, mit dem Sabbat, dieser Ruhe und Erquickung, die Gott seinem Volk in der Plage auf der verfluchten Erde gab, lauter Schatten der zukünftigen Karfreitags- und Ostergeschichte; lies die vorbildlichen Geschichten der Patriarchen, die Begebenheiten auf der Wüstenwanderung und dergleichen; lies die zahlreichen Weissagungen der Propheten, besonders des Evangelisten Jesaja, von dem Leiden und Sieg des Messias; lies die messianischen Psalmen, wie Psalm 22, 69, 8, 16, 2, 110 und 45: überall findest du, daß Gott es teils durch Vorbilder hingezeichnet, teils durch ausdrückliche, unmißverständliche Prophetenworte gesagt hat, wie Christus leiden und zur Herrlichkeit eingehen solle; wie er sterben und doch die Verwesung nicht sehen werde (Ps. 16); wie er sein Leben zum Schuldopfer geben und doch leben, und des Herrn Vornehmen durch seine Hand fortgehen solle; wie seine Seele arbeiten und er doch seine Lust sehen und die Fülle haben solle (Jes. 53, 10. 11); wie wir einen Erlöser haben würden, der auch über den Tod mächtig ist (Hiob 19, 25). So hatte Gott im voraus predigen lassen. Und Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge. Darum mußte Christus solches Leiden. Darum hat ihn auch Gott erhöht (Phil. 2, 9). Gottes Wahrheit forderte es also.

Und Gottes ewiger Liebesrat forderte es also. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, für uns alle dahingab. Des Herrn Vornehmen sollte durch den Messias fortgehen. Er sollte ausführen, was Gottes Hand und Rat zuvor beschlossen hatte, das zum Heil der Sünderwelt geschehen sollte. Was Gott durch die Propheten verkündigte, war nur das Offenbaren seines ewigen Liebesrates. Darum mußte Christus aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben werden und in die Hände der Ungerechten geraten. (Ap. 2, 23; 4, 28.) Und des Sohnes große Liebe zum Vater, zu mir und andern Sündern trieb ihn, des Vaters Willen auszuführen. Darum hatte der Messias schon durch die Propheten gesagt: „Siehe, ich komme; deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne; ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.“ (Ps. 40, 9; Jes. 50, 5.) Darum mußte es also gehen.

O Wunderlieb, o Liebesmacht,
Du kannst, was nie kein Mensch gedacht:
Gott seinen Sohn abzuwingen.

Aber der gute, gnädige Rat Gottes zu unserer Seligkeit sollte nun auch ganz und fertig ausgeführt werden, daß nichts mehr für uns zu leisten übrig blieb. Und er ist ganz ausgeführt worden; das bezeugt die Auferstehung Christi. Darum hat ihn Gott erhöht. Darum mußte Christus beides: leiden und auch zu seiner Herrlichkeit eingehen.

Es war ein seliges Muß — für uns! Unsere Seligkeit sollte sowohl geschaffen als auch gewiß gemacht werden. Es handelte sich um unsere Erlösung von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels und um unsere — der Sünder — Rechtfertigung vor dem Richterstuhl des Allerhöchsten, des Allwissenden und einzig Gerechten. Wie sollte das geschehen? Kann doch ein Bruder niemand erlösen noch jemand Gott versöhnen. Nur die starken Arme des Gesalbten Gottes konnten uns die Last abnehmen, dieselbe tragen und abtragen. Nur der Gottmensch konnte so schwach sein, daß der Fluch der Sünde ihn für uns in des Todes Staub drückte, und zugleich so stark, daß er alles abarbeiten und den Sieg gewinnen konnte. Darum, sollten wir erlöst und gerechtfertigt werden, mußte Christus solches Leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Und weil er beides getan hat, sind wir selig durch ihn und sagen: „Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber. Er hat uns erlöst von aller Ungerechtigkeit. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Ja,

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuß und Ehrenkleid;
Damit kann ich vor Gott bestehen,
Wann ich zum Himmel werd' eingehn.“

Und o ein herrliches Muß, wenn du Erlöster und von Sünden Gerechtfertigter nun gleich werden mußt dem Ebenbild des Sohnes Gottes! (Röm. 8, 29.) Christus hat dich mit seinem Geiste gesalbt und also zu einem „Christ“ gemacht. Und wenn es nun von jenem ohne Maß Gesalbten heißt: „Mußte nicht Christus solches Leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?“ sollte dasselbe nicht auch von dir, du Gesalbter Gottes, gelten? Ist doch dein Leiden nicht mehr eine Strafe für deine Sünden, sondern nur ein Stück der Nachfolge auf dem Wege, den dein Heiland dir vorgegangen ist. Und du kennst nun das herrliche Ziel dieses Weges: auf Karfreitag folgt Ostern. So gewiß die Geschichte jenes Tages geschehen mußte, so gewiß auch die des Ostermorgens und die Himmelfahrt und das Sitzen zur Rechten Gottes. Mußt du denn auch leiden, so weißt du gewiß: du mußt auch mit zur Herrlichkeit eingehen. Wir wissen, daß wir ihm gleich sein werden. (1. Joh. 3, 2.) Denn er hat gebetet: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast,“ und verheißt: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem

Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.“ (Joh. 17, 24; Off. 3, 21.) So werden die Erlöseten des Herrn mit Jauchzen kommen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Und sie werden mit Christo jubilieren: „Das Los ist uns gefallen aufs Liebliche, uns ist ein schön Erbteil worden; vor dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.“ (Jes. 35, 10; Ps. 16, 6. 11.)

Ja, Herr Christe, du mußttest leiden und zu deiner Herrlichkeit eingehen. Und ich muß mit.

Du bringst mich an die Pforten,
Die in den Himmel führt,
Daran mit güldnen Worten
Der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt;
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

C. G.

An unsrer Statt, für uns!

Joh. 11, 49—52.

Jesus Christus, der menschengewordene Gottessohn, litt und starb nicht etwa um feinetwillen, denn er war ohne alle Sünde, vollkommen „heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist“ (Hebr. 7, 26), sondern er litt und starb an unserer und aller Menschen Statt und damit zugleich für uns Menschen, uns zu gut, uns zu Heil und Seligkeit. Als unser Stellvertreter nahm er unsere Sünde auf seine Schulter und trug unsere Strafe. Wie vorbildlich im Alten Testamente bei dem Sühnopfer des Bußfertigen Sünde auf das Opfertier gelegt wurde, so war es auch bei ihm. Er war das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug (Joh. 1, 29). Vergleiche schon Jes. 53! Sein Leiden und Sterben war daher ein stellvertretendes und verdienstliches Leiden und Sterben. Diese höchwichtigste Tatsache bildet gerade das Hauptstück, den Kern und Stern des ganzen Evangeliums. Gerade dies dient uns deswegen auch in Sündennot und in Kreuz und Leiden zum kräftigsten Troste, zur Stärkung unseres Glaubens, unserer Geduld, Treue und Heiligung unseres ganzen Lebens. Um nun uns schwachgläubige Geschöpfe darin zu stärken und zu erhalten, redet die heil. Schrift sehr oft und nachdrücklich davon, und es wird alljährlich in der heiligen Passionszeit viel davon gepredigt. Hierbon lesen wir auch Joh. 11, 49—52. Da heißt es von dem Hohenpriester Kaiphas, er habe im Rate der Hohenpriester und Pharisäer gesagt: „Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe.“ Vergleiche Vers 48: „So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute.“ Hierzu bemerkt

nun der Evangelist Johannes Vers 51—53: „Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern, weil er desselben Jahres Hoherpriester war, weis sagte er, denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht nur für das Volk (der Juden) allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Von dem Tage an ratschlagten sie, wie sie ihn töteten.“ — Zu diesem Text und dieser ganzen Betrachtung paßt nun auch vortrefflich folgende Geschichte aus der Heidenmission: „Ein Missionar in Westafrika forschte eines Tages seinen Ristenträger aus über die Vergangenheit der Stadt So. Der Träger erzählte: Vor vielen Jahren war So von Feinden bedroht. Die Feinde versprachen, die Stadt zu verschonen, wenn man ihnen eine Summe Geldes zahle und einen Menschen als Geisel (d. h. als Pfand) stelle. Das Geld wollten die Leute zahlen, aber ein Geisel fand sich nicht. Da stand ein angesehenener Mann, dessen Vater in So eingewandert war, auf und sagte: „Warum soll nicht lieber ein einziger verderben als die ganze Stadt? Ich gebe meinen ältesten Sohn als Geisel.“ Der Sohn wurde ausgeliefert, und die Feinde zogen ab. Den Mann aber, der die Stadt gerettet, erhoben die Bürger von So auf den Königsstuhl. Am nächsten Tage kam der Träger ins Zimmer des christlichen Lehrers, wo das Bild des Gekreuzigten an der Wand hing. Er schaute das Bild lange an und rief dann aus: „Das muß ein schlechter Mensch gewesen sein, daß man ihn an einen Baum gehängt hat!“ „Im Gegenteil,“ erwiderte der Missionar, „er war der Allerbeste. Er starb, um alle Menschen zu retten.“ Der Träger fragte: „Wie kann das sein? Wie kann einer für viele sterben?“ Der Missionar antwortete: „Denke doch daran, was du mir gestern erzählt hast!“ „Jetzt verstehe ich's!“ rief der Träger aus. Es bedurfte keiner Erklärung mehr. Der Heide ahnte etwas von der Königswürde des Gekreuzigten.“ — Wir aber wollen bußfertig bekennen und bitten:

Nun, was du, Herr, erduldet,
Ist alles meine Last;
Ich hab' es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh' ich Armer,
Der Zorn verdienet hat!
Gib mir, o mein Erbarmen,
Den Anblick deiner Gnad'!

G. S—e.

Nachahmenswert.

Im Gemeindeblatt vom 15. Februar wurde auf die Wichtigkeit der Arbeit unserer Allgemeinen Synode hingewiesen, wie auch auf die Bedürfnisse derselben, die in der Zeit bis zur nächsten Synodalsitzung Beiträge in der Gesamtsumme von \$60,000 nötig machen. Im Anschluß daran sprach das Finanzkomitee der Synodaltrustees die Bitte aus, für die allgemeinen Anstalten in dieser Passionszeit Kollekten zu sammeln und Gaben darzubringen.

Wenige Tage, nachdem die betreffende Nummer in die Hände der Leser gelangte, lief bei einem unserer Pastoren eine Bankanweisung auf \$25 ein, die ein junger Mann aus der Gemeinde einsandte mit der Aufforderung, die Summe für den im Gemeindeblatt erwähnten Zweck zu verwenden. Und als kurz darauf Sonntags im Gottesdienst eine Kollekte für die allgemeinen Anstalten erhoben wurde, fanden die Vorsteher unter anderm Gelde einen \$50-Schein mit einem angehefteten, nicht unterzeichneten Zettel: „Dankeopfer zum Andenken an meinen Konfirmationstag im Jahre 1862.“

Hier sind zwei nachahmenswerte Exempel, eins für die Jungen und eins für die Alten. Vielleicht ist unter den Lesern des Gemeindeblattes noch mancher, der gerade in dieser Zeit den 25. oder 50. Jahrestag seiner Taufe oder Konfirmation begeht. Wie wär's, mein lieber Mitchrist, wenn du — — —?

Gott mache uns immer williger zu geben, wie er für uns seinen Sohn dahingegeben hat und mit ihm uns alles schenkt! Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden!

G. G.

Großmutter.

Eine Erzählung von A. Bollmar.

Das Recht des Abdrucks dieser Erzählung ist von dem Verleger käuflich erworben.

(Fortsetzung.)

IV.

Sammelt, Christen, Begehwarten!
Sammelt Begehwarten ein.
Von den Hecken, Zäunen, Wegen
Führt Verlassene herein.

Nun waren sie da, alle zwölf. Die Diaconissin im Krankenhause hatte alles besorgt, ach! sie brauchte nicht nach Kindern zu suchen, die sie nach Baukla schicken wollte, sie hatte nur aus der Schar der Bedürftigen die Allerbedürftigsten auszuwählen. — Zweimal hatte der Müller seinen Wagen nach der großen Stadt geschickt, gestern waren sechs gekommen und heute eben so viel. Aber auch die freundliche Pflegerin war da, um Großmutter Bescheid zu sagen, was dies und jenes Kind wohl gebrauche. Großmutter hatte ihre rechte Hand, die Urjel, gerufen, und Urjel schrieb nun gewissenhaft auf, was Röschen essen und Fritz trinken sollte. Eine Bedingung hatte der Müller noch gemacht: daß die Eltern und Anverwandten die Kinder während der sechs Wochen nicht besuchen dürften.

„Die Kleinen will ich gern in meinem Hause haben,“ sagte er, „aber fremde Leute drin zu sehen, die ihre Nase in alles stecken, dafür danke ich.“

„Es ist auch für die Kinder besser,“ meinte Großmutter. „Wenn so ein Kleines sich noch so sehr auf Baukla freut, — es hängt doch an Vater und Mutter. Und je richtiger ein Kind ist, je gewisser bekommt es Heimweh. Wartet man dann das ein paar Tage in Liebe ab, so vergeht es und das Kind gewöhnt sich an uns. Sieht es aber dazwi-

schien wieder die Seinigen, so hat man alles noch mal durchzumachen.“

„Es ist auch eine Aufregung für die Kinder,“ fügte die Diaconissin hinzu, „die sie an der Genesung hindert. Dies Warten und Erwarten, Wiedersehen und Abschiednehmen ist nichts für die Schwachen. — Ich gebe Ihnen ganz recht und werde allen Eltern sagen, wie gut die Kleinen hier aufgehoben sind.“

Ja, das waren sie wirklich. Lustige Zimmer, jedes Kind ein Bett mit rosa Bezügen, ein Waschbecken, einen Seifenlappen, ein Glas, darin Blumen zum Empfang grüßten, eine gute Suppe zum Abendbrot, freundliche Gesichter überall vom Hausherrn bis zum Spatz auf dem Dache, — Herz, was willst Du noch mehr?

Am andern Morgen weckte zuerst die Sonne die kleinen blaffen Schläfer, dann trippelte Großmama leise herein, ging von Bett zu Bett, um jedem Kinde zu sagen, daß wunderschönes Wetter sei und die braunen Kühe sie alle grüßen ließen und jedem ein großes Glas Milch sendeten; sie strich mit der rauhen Hand über die feinen abgemagerten Hände der Näherin, Mamsell Schöhr, die es gar nicht fassen konnte, daß sie den ganzen Tag nichts tun, nicht einen einzigen Stich zu nähen brauchte. War das denn möglich?

Nach dem Frühstück wurde gebetet und gesungen; o wie klang heute das:

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser schönen Sommerzeit
In Deines Gottes Garten,

so ganz anders als im Krankenhause. Ach, Freude brauchte hier niemand zu suchen, die war wie das tägliche Brot im Hause, und nicht allein für die Kinder, sondern auch durch sie mehr als je für die andern.

Der Müller war ganz besonders rührend zu den Kleinen. Der Großmutter vertraute er, daß er noch nie so dünne Füßchen und so zerbrechliche Finger gesehen hätte. Er hob ein Kind nach dem andern auf die große Mehlwage und schrieb sich auf wie viele, ach nein, wie wenige Pfund ein jedes wog.

„Leichte Ware alle mit einander,“ murmelte er.

Es wurde nun für diese Wochen seine wichtigste Arbeit, festzustellen, wie viel Pfund jedes Kind zugenommen; er schalt mit Großmutter, daß sie nicht besser kochte, mit den Kindern, daß sie nicht mehr aßen, — er wollte mit Gewalt erzwingen, daß die Kinder gesund und munter würden.

„Müller, Müller,“ drohte die Großmutter, „die Kleinen trinken uns alle Milch weg.“

„Ach Unsinn, — ist noch genug da!“ war die Antwort.

„Müller, Müller, die Kinder essen uns noch arm.“

„Na, davon wird Müller Förster noch nicht arm, aber Sie sollten sich schämen, nichts Gutes gönnen Sie den Kindern.“

Ja Großmutter wollte nicht, daß die Kinder alle Tage spazieren gefahren wurden, sie weigerte sich auch standhaft, ihnen wer weiß wie oft Kuchen zu backen, und sie verlangte sogar, daß die Kleinen hier und da im Garten arbeiteten,

Bohnen und Erbsen pflückten, daß sie mit kleinen Hacken die Wege im Garten harteten, die abgewehten Rosenblätter auflasen und dergleichen mehr.

Schäme Dich, Großmutter, bist eine alte harte Frau.

So dachte auch der Maurer Tibs, der wider alles Verbot und Versprechen eines Tages kam, um seine Tochter zu besuchen. Er fand sie beschäftigt, einen ganzen Spielplatz sauber zu hacken und sah sogleich mit klugem Vaterauge, daß die roten Backen, die sein Kind hatte, von der Anstrengung herrührten. Also dazu hatte der Müller die Kleinen hingenommen, um Hände zum Arbeiten zu haben!

„Was hast Du denn heute gegessen?“ fragte er.

Ja was denn? Die Kleine wußte es nicht.

„Na, Du wirst doch was bekommen haben? Besinne Dich.“

„Mohrrüben,“ — war endlich die tränenvolle Antwort, denn Röschen Tibs fürchtete den Vater, der so böse aus sah.

„Es ist empörend,“ sagte der, „hier ist nun so viel Geld, man sieht es, und die Kinder müssen arbeiten und wahrscheinlich hungern, und bekommen höchstens Rüben zu essen. Der Müller will sich bloß einen Namen machen, liebes Kind bei den Herren da oben sein, aber wir sind alle gleich und mein Kind ist so viel wie feins. — Ich nehme Dich mit nach Hause, — willst Du gern zur Mutter?“

„Ja,“ weinte Röschen laut.

In diesem Augenblick kam der Müller daher, sehr verwundert über den fremden Mann in seinem Garten. Der aber hielt ihm eine Predigt von Freiheit und Gleichheit, von Menschenrechten und Sklaverei, von Rüben und der Stunde der Vergeltung, daß unser Müller einige Zeit gebrauchte, um zu verstehen.

Dann aber richtete er sich hoch auf, maß den kleinen belfernden Mann von oben bis unten und sagte:

„An Euch scheint mir nichts groß zu sein als der Mund und der Hochmut. Habt wohl für beides nicht mehr Platz in der Stadt? Hier aber ist kein Ort für Euch. Wollt Ihr Euer Kind mitnehmen, das hier schon sieben Pfund zugenommen, — ich halte es nicht. Tut was Ihr wollt. Aber eins sage ich Euch: entweder Ihr habt das Vertrauen zu mir, daß die Kinder wohl aufgehoben sind, und dann habt Ihr hier nichts zu suchen. Oder Ihr habt das Vertrauen nicht, und dann habt Ihr erst recht hier nichts zu suchen. Daneben wollt ich Euch sagen, daß Ihr in einer halben Stunde nicht mehr auf meinem Hofe seid, sonst, —“

Ein Blick auf einen riesigen Mühlknecht vollendete den Satz. — Maurer Tibs ward nicht mehr gesehen, aber Röschen stellte sich ganz blaß und zitternd zum Abendbrot ein.

Niemand erfuhr etwas von der Sache, nicht einmal die Großmutter.

Sie war aber auch gar zu glücklich; wie eine Henne von ihrer Küchleinschar begleitet wird, so trippelte die Kinderschar hinter der Großmutter her. Im Gühnerstall und im Garten, in Küche und Keller, im Stall und auf dem Hofe: überall war die alte Frau von ihrer „Garde“ (wie der Müller sagte) umgeben. Wäre sie nicht so herzfremdlich gewe-

fen, so hätte es ihr leicht zu viel werden können. Aber zuweilen war es eine wirkliche Erleichterung, wenn das „Siebengestirn“ aus der Schule kam und ein allgemeines Spielen begann. Dann zog sie sich wohl still zurück, ja versteckte sich fast vor den Kindern, um ihren anderen Pflichten nachzukommen, denn sobald sie sich blicken ließ, wollte jedes etwas von ihr haben.

„Großmutter, gib mir eine Nadel.“

„Großmutter, ich bin so hungrig.“

„Großmutter, ich habe mich in den Finger geschnitten.“

„Großmutter, Bastian hat mich geschlagen.“

„Großmutter, meine Stiefel sind zerrissen.“

„Großmutter, mache doch, daß die Sonne scheint.“

„Großmutter, erzähle uns eine Geschichte!“

„Großmutter, wir sitzen alle unterm Apfelbaum und warten schon lange auf Dich.“

„Großmutter, komm doch.“

Ja, es war nicht zu leugnen, Großmutter hatte ganz entschieden ein tüchtiges Stück Arbeit durch diese zwölf Menschen bekommen; aber sie selbst schien das nicht zu finden. Wahrscheinlich weil sie nie Zeit hatte, an sich selbst zu denken. Ruhte sie einmal von der Arbeit, so mußte sie untersuchen, ob Hans und Grete stärker geworden waren, ob Frik und Röschen nun wirklich rote Backen hatten, ob Hannchen und Minchen nicht notwendig ein wärmeres Kleid haben mußten.

Ah, und plötzlich waren die sechs Wochen vorbei, der Müller wog alle Kinder zum letztenmal, das eine — sein besonderer Stolz — hatte dreizehn Pfund zugenommen, feins aber unter sieben Pfund, — das war doch ein Resultat.

Nun wurden sie in einen, nein, in zwei Wagen gepackt. Wie konnten denn zwei Pferde die schweren Kinder ziehen, die wahrlich singen durften:

Als ich auszog, als ich auszog,

War Kisten und Kasten leer;

Nun ich wiederkomm, nun ich wiederkomm,

Ist alles schwer.

Was brachten die glücklichen Kinder aber auch alles heim! Backpflaumen und Kuchen, Speck und Wurst, Spielzeug, Hacken und Spaten, Kränze und Blumen ohne Zahl, — eine fröhliche, bunte Schar. Und wie die Gestalten der Kinder sich verändert hatten, so auch ihre Anzüge. Sie waren — welches Wunder! — in den sechs Wochen nicht schlechter, sondern besser geworden. Wie kam das? Fräulein Bartholomä, Ursel und die Mägde in der Mühle mußten, wie es zugegangen, aber sie sagten niemand etwas davon.

Gegen Abend kam der Müller mit den leeren Wagen zurück. Mit den leeren Wagen? Vier Kinder und vier Frauen saßen darin und wurden fröhlich bewillkommt.

„Hab' ich es so recht gemacht?“ fragte der Hausherr fröhlich die Großmutter. „Das Wetter ist noch so schön, die Stuben oben leer, wir ganz darauf eingerichtet und die Diafonistin hat so schön.“ —

Großmutter reichte dem Müller die Hand und sah ihn

so freundlich und liebevoll an, wie nur eben ihre Augen es tun konnten.

Als die Gäste zu Bett gegangen waren, saßen die zwei noch beisammen. Der Müller hob an:

„Die eine Frau mit dem Kinde ist Witwe, ihr Mann ist Eisenbahnarbeiter und ist neulich vor den Augen der entsetzten Frau verunglückt. Vor Schrecken und Jammer ist sie krank geworden, nun so schwach und verzagt, — die wird Lust und Kost, aber auch ein gutes Wort von Ihnen gebrauchen können.“

Die andere ist eine elende Person, einundzwanzig Jahre alt. Seit sieben Jahren liegt sie gelähmt auf dem Bette; jetzt kann sie auf zwei Krücken gehen, — nun sehnt sie sich, einen grünen Baum zu sehen und frisches Heu zu riechen. Dafür kann in Baukla Rat werden, dachte ich.

Nummer drei und vier sind Schwestern, die eine ist Lehrerin, die andere Schneiderin. Beide sind krank, die eine pflegt immer die andere. Die Lehrerin hat Urlaub, weil sie nicht unterrichten darf, aber wo soll sie hin mit dem Urlaub? Das Geld reicht nicht halb, in ein Bad zu gehen und der Doktor hat gesagt, sie braucht nur Ruhe, gute Luft und kräftiges Essen. Besonders hat er Wein für die beiden verordnet.“

„Müller, Müller,“ sagte die Großmutter, „Gott wird's lohnen. Ihr kommt mir zuweilen wie ein Engel vor, wenn Ihr auch nicht darnach aussieht. Aber die Kinder werden's Euch vergelten. Sie sehen, wie brav Ihr seid, da richten sie sich gern nach solchem Vorbild. Wirklich, daß sie mit den armen Kindern gespielt und ihnen als Wirte und Gesunde oft gedient haben, hat sie viel liebevoller gemacht. Fräulein Bartholomä sagt's auch. Müller, ich rede nicht gern davon, aber unbezahlt läßt Gott nicht, was Ihr an mir, am meinem Sohn und an seinen Kindern und nun auch an diesen Armen getan habt und noch tut.“

„Na na, Großmutter, Sie sind doch nicht krank?“ fragte der Müller besorgt.

(Fortsetzung folgt.)

Christian Scriber.

Dieser, durch seine herrlichen Schriften, insonderheit auch durch sein allgemein bekanntes köstliches Buch: „Der Seelenschatz“ in der Kirche fortlebende Gottesmann Pastor Christian Scriber, war ein mit hohen Geistesgaben und starkem Glauben ausgerüstetes und durch viele Trübsale geläutertes und bewährtes Mißzeug Gottes in seiner lieben Kirche. Durch ihn hat der Herr, nicht nur zu seinen Lebzeiten, sondern auch noch nach seinem Tode, ja bis auf den heutigen Tag, vielen gläubigen Christen reichen Segen, Glaubensstärkung, Trost und Freude in der Trübsal geschenkt, und wie bisher, so wird er durch seine gottseligen Schriften noch manchem ein Führer zum ewigen Leben sein. Er ist gestorben und lebet noch. Und da gewiß auch manche unter unseren lieben Lesern des seligen Scribers Schriften

und sonderlich seinen „Seelenschatz“ lieb gewonnen und Erbauung und Trost daraus geschöpft haben, so wird es ihnen gewiß angenehm sein, wenn wir in unserem Blatte eine kurze Biographie oder Lebensbeschreibung dieses teuren Gottes-Mannes bringen.

Scriber ist Zeit seines Lebens ein rechter Kreuzträger gewesen. Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges warfen ihre düsteren Schatten schon auf seine ersten Lebensstage. Als er am 2. Januar 1629 in Rendsburg geboren wurde, war seine Vaterstadt gerade von den Wallensteinschen Truppen besetzt, die nicht eben glimpflich mit der Bürgerschaft verfahren, und als sie abzogen, hielt ein anderer furchtbarer Feind seinen Einzug in die unglückliche Stadt, die grimme Begleiterin des Krieges, die länderverheerende Pest. Der Vater des kleinen Christian, welcher als Handelsmann in Rendsburg lebte, starb im Sommer 1629 an dieser Krankheit, und seine drei ältesten Kinder folgten ihm ins Grab. Auch die Mutter erkrankte, doch sie genas wider alles Erwarten, während der zarte Säugling allein, wie durch ein Wunder, von der Pest verschont blieb. Dagegen geriet er fünf Jahre später in äußerste Lebensgefahr. Nur eine besondere gütige Fügung Gottes rettete ihn vor dem Ertrinken. In dieser Zeit war es, daß seine Mutter sich zu einer zweiten Heirat entschloß und ihrem Sohne, in dem wackeren Probst Gerhard Ruhlmann in Rendsburg, einen fürsorglichen Vater gab. Allein, nach zwei Jahren starb dieser, sein Stiefvater, und bald darauf auch seine Mutter.

Völlig verwaist, fand der arme Knabe nun eine Zuflucht in dem Hause eines Verwandten, des Kaufmanns Gebbers in Lübeck, der sich seiner freundlich annahm und ihn für den Kaufmannsstand bestimmte. Allein des Knaben frühgereifter Geist wandte sich mit solcher Entschiedenheit den Büchern und vor allem dem Studium der Theologie zu, daß Gebbers dem glühenden Wunsche desselben, Prediger zu werden, endlich nachgab. So kam Scriber als Student nach Rostock, wo der gelehrte und fromme Professor Dr. Heinrich Müller einen entscheidenden Einfluß auf seine innere Entwicklung gewann.

Im Jahre 1653 wurde er als Archidiaconus nach Stendal berufen. Die vierzehn Jahre, die er hier verlebte, brachten ihm großes Glück und tiefes Leid. Seine erste Frau starb, und auch die andere, mit der er als Wittwer in den Ehestand getreten war, und auch fünf seiner Kinder umfiel er auf den Friedhof betten. Aber, indem er sich demüthig unter die gewaltige Hand Gottes beugte, wuchs er innerlich unter diesen Heimsuchungen, deren Nothwendigkeit und Segen er anerkannte. Er sagt darüber: „Das Kreuz ist ein Beding im Predigerberuf, damit die Natur der Gnade, das Fleisch dem Geiste nicht hinderlich sei; eine kleine Hausuhr bedarf nicht eines so schweren Gewichtes, als eine Uhr auf dem Turm, welche der ganzen Stadt mit Bedeutung der Stunden dienen muß.“

Mit Rücksicht auf seine kleinen, noch lebenden Kinder, entschloß er sich zu einer dritten Ehe, die ihm, wie die vorangegangenen, reichen inneren Segen brachte. Dabei wuchs

er in Leid und Freud immer enger mit seiner Gemeinde zusammen, so daß er sich im Jahre 1667 nur nach schwerem Kampf entschloß, die ihm angebotene Stelle als Pastor an der St. Jakobi-Kirche in Magdeburg anzunehmen. Trauernd sah seine Gemeinde den geliebten Seelsorger scheiden, dem sie so viel verdankte.

Auch in Magdeburg entfaltete Scriber alsbald eine jegensreiche Tätigkeit. Der strenge Ernst, mit dem er in einer sittenlosen Zeit, in welcher ganze Schichten der Bevölkerung dem Trunk und der Ausschweifung ergeben waren, immer wieder auf Buße und Umkehr und Heiligung des Lebens drang, verschaffte ihm den Beinamen des „Thsibiters“ (Elias) von der Elbe. Obwohl schwach und oft leidend, schonte er sich nie, wo es die Erfüllung seiner Amtspflichten galt. „Prediger,“ sagte er einmal, „müssen sich wie Lichter selbst verzehren, indem sie anderen leuchten und keinen Abgang ihrer Kräfte scheuen. Der Herr nennt sie das Salz der Erde; man weiß aber, daß das Salz, wenn es gebraucht wird, schmilzt.“

Von der rastlosen Tätigkeit, die er neben Predigt und Seelsorge entfaltete, zeugen die zahlreichen Andachts- und Erbauungsschriften, die er uns hinterlassen, und unter denen wir vor allem „Gottholds zufällige Andachten“, seinen „Seelenschatz“ und „Christlichen Hausschatz“ nennen.

Nach einer kurzen Zeit ungetrübten, häuslichen Glückes führte das Jahr 1679 ihn wieder in große Trübsal. Eine vor kurzem verheiratete Tochter starb, und bald darauf hatte er den Schmerz, zwei liebe Knaben von sechs und einem halben Jahre zu verlieren. Er selbst erkrankte, und als er wieder genas, legte Gott ihm zum dritten Male das schwere Kreuz des Wittwerstandes auf. Zwei Jahre später brach die Pest in Magdeburg aus.

Viele flohen, allein Scriber verharrte treu und unerschrocken auf seinem Posten. Er selbst blieb auch von der furchtbaren Krankheit verschont, aber zwei blühende Töchter wurden als die ersten Opfer hingerafft. Mehr als alles aber schmerzte ihn der Tod seines ältesten Sohnes, eines hoffnungsvollen Jünglings, der sich aus freier Herzensneigung dem Studium der Theologie gewidmet hatte und des Vaters Stolz und Freude war.

Fremde mochten es kaum begreifen, woher Scriber unter diesen vielen erschütternden Schlägen Kraft und Freudigkeit gewann, sein Amt in unermüdlicher Treue zu verwalteten, und es mochte ihnen als ein Wunder erscheinen, daß dieser Mann innerlich um so mehr wuchs, je mehr er äußerlich zusammenfiel. Seine Freunde aber kannten den Brunnen, aus dem er täglich neue Stärke schöpfte, nämlich aus Gottes Wort; sie wußten, woher er täglich neue Kraft holte, nämlich von Gott, durch das Gebet! „Das Gebet,“ sagte er, „ist der Pulsschlag des christlichen Lebens. Wie man keinen lebendigen Menschen findet ohne Pulsschlag, so findet man keinen lebendigen Christen ohne Gebet.“

Der Ruf seiner Frömmigkeit und seiner Beredsamkeit war weit über Deutschland verbreitet. Fürsten und Städte wetteiferten, ihn zum Prediger zu gewinnen. Die Gemah-

lin Karls XI. von Schweden erbot sich sogar, ihn in einer Sänfte bis Stockholm tragen zu lassen, wenn er ihr Seelforger werden und sie furchtlos und ohne Ansehen der Person auf jeden Fehler aufmerksam machen wollte. Aber auch dies ehrenvolle Anerbieten lehnte Scriver ab. Im Jahre 1690 entschloß er sich, den dringenden Bitten der Herzogin Anna Dorothea zu Sachsen, der sächsischen „Deborah“, wie man sie nannte, nachzugeben und als ihr Hofprediger nach Quedlinburg zu gehen, wo sie Äbtissin war. Seine Wirksamkeit in Quedlinburg aber war nur von kurzer Dauer. Das Licht, welches so vielen geleuchtet, hatte sich selbst verzehrt. Seine Kränklichkeit nahm zu, und am 5. April 1693 ging er nach kurzem Kampf zu seines Herrn Ruhe ein. Auf seinen Wunsch ward sein Leichnam nach Magdeburg gebracht und dort auf dem Kirchhof von St. Jakob zur letzten Ruhe bestattet.

Sein Wahlpruch aber: „Als die Sterbenden und siehe, wir leben.“ sollte sich noch über das Grab an ihm bewähren — er lebt in seinen Schriften und in der ganzen luth. Kirche bleibt sein Gedächtnis im Segen.

(Wbl.)

Das Gewissen.

Unser Leib mit seinen verschiedenen äußeren und inneren Gliedern ist gewiß eine wunderbare Schöpfung Gottes, aber noch viel wunderbarer ist die Seele, die diesen Körper bewohnt und ihn in Bewegung setzt. Seit undenklichen Zeiten haben die Menschen an der Seele, an ihren Gaben und Kräften herumstudiert; aber daß sie ihr Wesen und Wirken bis auf den heutigen Tag noch nicht klar erfaßt haben, bezeugen sie dadurch, daß sie in ihren Urteilen und Erklärungen über die Seele und das Seelenleben so weit auseinandergehen. Das einzige Gewisse — und das ist und bleibt gewiß, wenn auch die Weisen dieser Welt darüber lachen — ist das, was wir aus Gottes Wort erkennen über die Seele, ihre Gaben und Kräfte. Wir wollen nun in den folgenden Zeilen versuchen, aus Gottes Wort darzulegen, was dasselbe uns über eine besonders wichtige Gabe und Kraft unserer Seele sagt, nämlich über das Gewissen. Wir wollen hören: Was das Gewissen ist; welchen Zweck es hat; wie es gepflegt wird; wie es geschädigt wird.

Was ist das Gewissen? Gottes Wort gibt uns darüber Aufschluß. Im Briefe an die Römer (Kap. 2, V. 14, 15) schreibt Paulus: „Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur tun des Gesetzes Werk, dieselben, die weil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, insofern ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.“ Der Apostel Paulus redet hier von den Heiden und sagt, sie hätten, wenn sie auch nicht Mosen und die Propheten hätten, doch auch das Gesetz; dasselbe sei ihnen ins Herz geschrieben, ins Gedächtnis einge-

prägt. Dies sei dadurch bewiesen, daß auch bei den Heiden das Gewissen mitbezeuge zwischen den einander anklagenden und entschuldigenden Gedanken. Pauli Gedanken sind hier folgende: Die Heiden, so oft sie Böses tun, haben auch mancherlei Gedanken, anklagende und entschuldigende. Auch bei ihnen meldet sich das Gewissen und legt Zeugnis ab zwischen den einander anklagenden und entschuldigenden Gedanken; ersteren gibt es recht, letztere verwirft es. Aber, das Gewissen bezeugt mit, ist ein *Mitzeuge*, ist nicht der erste und einzige Zeuge, sondern zeugt mit, unterstützt und bestätigt den ersten Zeugen, wo, wann und wieviel dieser bezeugt hat. Ja, als Mitzeuge bezeugt das Gewissen erst dann, nachdem der erste Zeuge gezeugt hat. Wer ist nun der erste Zeuge? Das ins Herz geschriebene Gesetz. Nur das Gesetz ist und kann der Zeuge sein, weil dasselbe allein sagt und bezeugt, was gut und böse ist. Wo nun das Gewissen mitbezeugt, da ist und muß auch das Gesetz sein, das zuerst zeugt, denn wo das Gesetz nicht zuerst ist, da schweigt das Gewissen. Nun bezeugt das Gewissen in den Heiden; darum haben sie auch das Gesetz, nämlich eingepreßt ins Herz, freilich nicht so wie ihr Juden, die ihr dasselbe auch habt in Mosen und den Propheten.

Was ist nun das Gewissen? Paulus sagt es uns in diesen Worten aus dem Römerbrie. Er sagt uns einmal, was das Gewissen nicht ist. Er redet von dreierlei in diesen Worten: Gesetz, ins Herz geschrieben, Gewissen, einander anklagenden und entschuldigenden Gedanken. Er scheidet diese drei voneinander. Das Gewissen ist Beweis für das Vorhandensein des Gesetzes im Herzen und bezeugt mit zwischen den anklagenden und entschuldigenden Gedanken. Folglich ist das Gewissen weder das Gesetz, noch die anklagenden und entschuldigenden Gedanken. Nun sagt er uns auch, was das Gewissen eigentlich ist. Um aus Pauli Worten dies zu erkennen, müssen wir das Wort, welches er durch Eingebung des Heil. Geistes braucht, und welches unser Vater Luther richtig mit Gewissen übersetzt hat, nach seiner wörtlichen Bedeutung übersetzen. Dies Wort aber bedeutet ganz wörtlich so viel als „Bewußtsein“. Das Gewissen ist also ein Bewußtsein. Was mag wohl der Inhalt dieses Bewußtseins sein? Vergessen wir nicht, daß unser Gewissen ein Mitzeuge ist dem ins Herz geschriebenen Gesetz, das Zeugnis und Urteil des Gesetzes aufrecht erhält, unterstützt und kräftigt. Das ist ja für das Erkennen des Inhalts unseres Gewissens als Bewußtseins ungemein wichtig. Da nämlich unser Gewissen dem Gesetz ein Mitzeuge ist, muß dasselbe als Bewußtsein ein Bewußtsein vom Gesetz sein, weil es sonst nicht Mitzeuge sein kann. Könnte nun wohl der Inhalt dieses Bewußtseins etwa der sein: Das Gesetz ist etwas Angelerntes, ein gewisses Übereinkommen der Menschen untereinander, die sich dasselbe gemacht und aufgerichtet haben, um etwas Ordnung unter die Menschen zu bringen nachdem sie erkannt hatten, daß die Menschheit ohne eine gewisse Ordnung nicht bestehen kann? Nein! Warum nicht? Einfach darum nicht, weil dann das Gewissen dem Gesetz nicht Mitzeuge sein könnte, sondern demselben bestän-

dig widersprechen würde. Das Gesetz bezeugt sich dem Menschen als Gottes Gesetz und des Menschen Tun als Sünde wider Gott. Aber das Gewissen würde ihm allemal dies bezeugen, daß er sich nur eines Verstoßes gegen eine menschliche Ordnung schuldig gemacht hat. Der Inhalt des Gewissens als Bewußtsein ist und kann nur ein solcher sein, der dem Gesetz zustimmt, dasselbe bestätigt, unterstützt und kräftigt. Und dieses kann das Gewissen nur dann, wenn sein Inhalt der ist: Das Gesetz ist heilig, denn es ist nichts anders als Gottes heiliger und gerechter Wille. Was dasselbe dir sagt, ist der wahrhafte Wille Gottes, den du halten sollst; und wenn du ihn nicht hältst, dann bist du schuldig vor Gott und verfällt seinem Gericht. Nur so kann das Gewissen dem Gesetze ein Mitzeuge sein. So haben wir gesehen, was eigentlich das Gewissen ist.

Was tut nun das Gewissen in uns? Es bezeugt und zwar mit dem Gesetz in uns. Was, wieviel und wo das Gesetz erst bezeugt hat, da kommt das Gewissen sogleich hinzu und bezeugt mit, unterstützt, kräftigt und bestärkt des Gesetzes Zeugnis. Wo das Gesetz schweigt, schweigt auch das Gewissen. Das Gewissen weiß sozusagen nicht, was alles gut und böse ist. Das Gewissen hört und lernt das dem Gesetz ab; es horcht und hört auf des Gesetzes Stimme. Und hat das Gesetz geredet und gezeugt, dann fährt gleich das Gewissen drein und unterstützt das Gesetz mit seinem schneidenden Wort. Gott hat also zwei Zeugen in uns hineingepflanzt, die uns Zeugnis geben sollen über unser Tun und bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Gott will eben, daß alle Sache, auch die in uns, bestehe auf zweier Zeugen Mund. Das Gesetz sagt, was gut und böse ist; das Gewissen sagt: Dies ist heilig, der Wille des heiligen Gottes; dem bist du unterworfen und verfällt der Strafe Gottes, wenn du dawider sündigst.

Doch, wir wollen noch etwas tiefer hineinschauen, wie etwa unser Gewissen in uns dem Gesetz in uns mitbezeugt. Gewiß ist es ungemein schwer, dies so klar zu machen, wie man wohl einem Zuschauer irgend eine Maschinerie erklären kann. Sowohl das geistige, wie auch das geistliche Arbeiten unserer Seele ist schwer zu erkennen, schwer zu verstehen. Man sieht dies daran, daß die Gelehrten seit Jahren versuchen, in das geheimnisvolle Wirken der Seele einzudringen; aber einer kommt zu diesem Resultat, ein anderer zu jenem. Doch wir machen einen Versuch. Das Gesetz ist dem Menschen ins Herz geschrieben, in sein Gedächtnis eingeprägt. Nun nehmen wir vielerlei in unser Gedächtnis auf: Zahlen, Namen, Sprüche usw. Dies alles steht nicht immer so vor uns, daß wir es wissen, sondern es schlummert gewissermaßen in unserem Gedächtnis. Sobald wir nun aber irgend etwas hören, sehen, fühlen oder denken, und etwas Ähnliches, mit diesem Verknüpft, schlummert in unserem Gedächtnis, dann wacht dieses in unserem Gedächtnis auf und steht als ein Gedanke lebendig vor uns. 3. B. du hast jemand in Berlin gekannt, aber längst nicht mehr an ihn gedacht. Nun hörst du den Namen „Berlin“; sogleich wacht dein Gedächtnis auf, und vor dir steht der

vergessene Mann, sein Aussehen, sein Leben. So ist es mit dem Gesetz, das Gott unserem Gedächtnis eingeprägt hat. Ein Beispiel: Ein Mensch hat gestohlen. Er weiß doch sogleich klar und bestimmt, daß er einem anderen etwas genommen hat, obgleich er noch nicht erkennt, daß es böse ist. Wenn nun das siebente Gebot, das ihm ja ins Gedächtnis eingeprägt ist, nicht ausgelöscht ist, so wird dasselbe, sobald er sich seiner Tat bewußt wird, im Gedächtnis erregt, wie die Saite einer Geige. Es regt sich, wird lebendig und erregt den Gedanken: „Du sollst nicht stehlen.“ Damit ist der anklagende Gedanke da. Der Mensch fühlt es; er fühlt sich beschwert, beschuldigt. Sogleich kommen ihm nun allerlei entschuldigende Gedanken, durch welche er die Anklage des Gesetzes zu entkräften sucht, um Ruhe zu finden. Nun erhebt sich das Gewissen, springt dem Gesetz bei und kommt mit seinem nachdrücklichen Zeugnis: Ja, du hast gestohlen, du hast das heilige Gebot deines Gottes übertreten, der von dir Rechenschaft fordern wird; denn er ist heilig, gerecht und ein eifriger Gott. Dir hilft dein ganzes dich rechtfertigen wollen nichts; du bist schuldig der Übertretung und der Strafe verfallen. Der Mensch fühlt das schwere Zeugnis seines Gewissens, die erdrückende Anklage desselben. Vergeblich sucht er derselben zu entgehen; es gelingt ihm nicht. Angst und Unruhe packt ihn, von der er nicht frei wird, wenn er gleich fünfzig Jahre dahingeht. So oft er erinnert wird an seine Tat, fangen Gesetz und Gewissen an, wider ihn zu zeugen und zu klagen, bis er bekennt, zu Christo kommt und im Glauben an Christum gerechtfertigt ist. Dann treten die beiden harten Zeugen ab und schweigen.

(Schluß folgt.)

W. S.

Aus unserer Zeit.

Fluch der Tanzhallen.

Aus Chicago wird dem „Christl. Apologete“ folgendes geschrieben: Der Fluch verrufener Tanzhallen hat sich schon in der verderblichsten Entartung geoffenbart. Meistens sind sie mit Saloons verbunden und dienen diesen als Eingangspforten. Zu einer Zeit soll es 400 solcher gegeben haben. Knaben und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren besuchen diese Lasterhöhlen. Die Durchschnittszahl soll sich allabendlich auf 86,000 belaufen! Gewißlich entsetzliche Zustände. Wie viele sind da schon moralisch zu Grunde gegangen. Nun will man dem Übel dadurch abhelfen, daß man Tanzsäle unter Aufsicht von verantwortlichen Personen eingerichtet hat. Die Mulas in den öffentlichen Schulen hat man dazu hergegeben! Wollen sehen, ob dadurch dem Laster Abbruch getan wird. Zu befürchten ist, daß Lust und Liebe fürs Tanzen geweckt werden in solchen, die bisher sich den Hallen fern hielten, denn „der Appetit kommt mit dem Essen“. Das Erstaunliche ist, daß sich eine Kirche dazu hergeben kann, einen Saal für den Zweck besonders herrichten zu lassen! Das hat die Trinity Episkopal-Kirche fertig

gebracht. Bei dem ersten Ball sollen 300 Tänzer zugegen gewesen sein. Keiner soll freier und tanzlustiger gewesen sein als der Herr Rektor der Kirche. Einem Berichterstatter gegenüber soll der „Ehrwürdige“ sich geäußert haben: Das sei der glücklichste Moment seines Lebens! Tanzen sei das größte Kapitel der Kirche! „Diese wöchentlichen Tänze sollen regelmäßig wie seine Predigt gehalten werden, und sie werden verhältnismäßig ebenso viel Gutes bezwecken, wie meine Predigten,“ meinte er! Dieses letztere wollen wir ohne Widerspruch glauben. Auf dem Tanzboden hat noch keiner gefragt: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ und unter seiner Predigt gewiß auch nicht! Aber welch ein schreckliches Bild geistlicher Zustände wird hierdurch vor die Seele geführt? Welch ein Totenfeld! Welch eine verirrte Herde! Welch ein Hirte, der dem Zeitgeist dient, anstatt zu retten! Vor Jahrtausenden hieß es: „Denn es ist ein widerpenstiges Volk, betrügerische Kinder, Kinder, die das Gesetz Jehovas nicht hören wollen; die zu den Sehern sprechen: Sehet nicht! und zu Schauern: Schaut uns nicht das Richtige, saget uns Schmeicheleien, schauet uns Täuschungen.“ So ist's heute noch, und wehe dem „Güter“, der darnach tut!

Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte.

Wenn man an die Worte unseres Herrn Jesu von dem Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte denkt, so möchte man meinen, unser Herr habe dabei die gegenwärtigen Zustände in der Landeskirche Deutschlands im Auge gehabt. Mit Recht könnten wir Deutschland eine heilige Stätte nennen, denn von dort aus hat Gott durch seinen Knecht Luther der Welt die seligmachende Lehre des Evangeliums von Christo wiedergebracht, hat es daselbst wachsen und von dort her ausbreiten lassen über die ganze Welt. Was Jerusalem war für das jüdische Volk, sollte Deutschland sein für die Welt. Wie sieht es heute dort aus? Ein Greuel der Verwüstung; wüste ist die Predigt, wüste das Bekenntnis. Es ist heute so weit gekommen, daß Leute, die wir schon für bedenklich freisinnig halten und die uns beschränkt nennen, diejenigen, die es nach ihrer Meinung denn doch in bezug auf Freiheit in der Lehre zu weit treiben, warnen und sagen: Wenn ihr so weiter geht, hebt ihr das Bekenntnis auf und seid keine Kirche mehr. Darum müssen wir, wenn wir auch nicht ganz uns wollen binden lassen durch Schrift und Bekenntnis wie früher, doch gewisse Grenzen in der Lehre festhalten, über die wir nicht hinausgehen damit wir noch ein Bekenntnis haben und eine Kirche sein können. Wie berechtigt diese Warnung ist, zeigen Worte eines gewissen Pfarrers Manz: „Eins können und dürfen wir nicht mehr: Jesus und sein Wort so an uns heranziehen, als decke sich damit unsere Art, unser religiöses und sittliches Denken und Empfinden. Jesus und sein Wort kann nicht mehr einen jeden Zweifel niederschlagende und unser Denken zwingende äußere Autorität haben. . . Wir dürfen es als eine Entlastung fühlen, daß wir nicht kleben müssen an dem, was in der Vergangenheit verkündet und

geglaubt worden ist.“ — Wie sollten wir Gott danken, daß er uns bisher vor solchem Greuel verschont und sein teures Wort, Glauben und Bekenntnis gnädiglich unter uns erhalten hat! Er wolle uns ferner unbesiegt darin behalten, wie wir ihn auch allezeit von Herzen bitten: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort.“ W. S.

über Christian Science.

In St. Louis, Mo., erschien kürzlich, wie ein kirchliches Blatt uns mitteilt, eine gewisse Frau Van Marcom, eine Anhängerin der Christian Science, vor dem Richter mit einer Schadenersatzklage, in der sie \$20,000 von einem E. L. Gray forderte, durch dessen Unvorsichtigkeit beim Automobilfahren sie Verletzungen am Rückgrat und an der Schulter wollte erlitten haben, infolge dessen sie angeblich viele Schmerzen ausgestanden hatte, so daß sie zuletzt einen Arzt hatte müssen kommen lassen. Bei diesem Prozeß, der, beiläufig bemerkt, nicht in einer Verurteilung des Angeklagten, sondern der Klägerin endete, weil sich herausstellte, daß diese ihrerseits durch unvernünftiges Fahren mit ihrem Automobil Schuld an dem erfolgten Zusammenstoß hatte, finden wir eins recht interessant, nämlich einen Satz aus der Verteidigung des Anwaltes des Verklagten.

Dieser sagte nämlich, er könne nicht begreifen, wie die Klägerin von Schmerzen und Verletzungen reden könne und einen Arzt habe rufen müssen, da doch die Lehre der Christian Science Schmerzen und Verletzungen ins Reich der Einbildung verweise und ärztliche Hilfe verwerfe. Sie könne doch Schmerzen und Verletzungen nicht als Grund einer Klage unterbreiten; und so müsse die Klage hinfallen. Gewiß war dieser Einwand richtig, aber dieser Anwalt kennt die Anhänger der Christian Science doch zu wenig. Er hätte wissen sollen, daß es bei den Anhängern dieser Sekte üblich ist, die Lehre von der Einbildung nur dann anzuwenden, wenn es sich um andere handelt, aber nicht dann, wenn die eigene Person in Betracht kommt, zumal das eigene Sollen und Haben. Mrs. Eddy, die Gründerin der Christian Science, erklärte bekanntlich alles für Einbildung. Für sie gab es in Wirklichkeit keine Häuser, Bäume, Tiere, Körper und dergleichen, sondern alles, was sie sah und fühlte, war nur Einbildung, Bilder, die ihr überspannter und überreizter Geist ihr vorgaukelte. Das aber hinderte sie durchaus nicht, gewisse Einbildungen mit wahrem Heißhunger zu sammeln. Bei ihrem Tode soll sie etwa \$4,000,000 hinterlassen haben. Ihre Anhänger hüten diese Sammlung von Einbildungen aufs sorgfältigste.

W. S.

Schulen und Anstalten.

Die Allgemeine Synode (Bericht 1911, Seite 23, 7) bittet alle Gemeinden, am Sonntag Jubilate (28. April) eine besondere Kollekte für Beschaffung einer Orgel in unserm Lehrerseminar zu erheben. Näheres hierüber wird, so

Gott will, in der nächsten Nummer des Gemeindeblattes mitgeteilt werden.

C. G.

Progymnasium in Saginaw, Mich.

Für die neue Professur am Progymnasium zu Saginaw, Mich., sind ordnungsmäßig nominiert:

Pastor C. Buenger.

Pastor Herm. Fleischer.

Rand. theol. Dsw. Gensel.

Pastor J. Monich.

Im Auftrag,

Friedrich G. R. Soll,

Vorsitzer des Verwaltungsrats.

Schulanzeige.

Nach den Osterferien beginnt der Unterricht im Dr. Martin Luther College zu New Ulm, Minn., Mittwoch, den 10. April 1912, vormittags 8 Uhr. Jetzt ist die Zeit, nach frommen und begabten Schülern für unsere Anstalt Ausschau zu halten, da die Herren Pastoren Gelegenheit haben, sich während des Konfirmandenunterrichts mehr als je mit den angehenden Dienern der Kirche bekannt zu machen. Aus verschiedenen Gründen ist es besser, wenn solche Schüler, die die Anstalt beziehen wollen, gleich nach der Konfirmation hier eintreten. Unter anderm können sie sich während des dritten Tertials mit dem Lehrgang näher vertraut machen und verstehen dann im Herbst die Arbeit besser anzugreifen, als solche, denen diese Erfahrung abgeht.

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor

A. A. F e r m a n n,

New Ulm, Minn.

Lutherische Hochschule zu Milwaukee, Wis.

Der Sommerkursus beginnt am 9. April. Aufgenommen werden solche Kinder, die die Gemeindeschule absolviert haben. Das Schulgeld beträgt \$5 für diesen Termin. Wegen Anmeldung und Kataloge wende man sich an

Direktor F. r. M e y e r,

No. 621 13. Straße.

Aus der Mission.

Reisepredigt in Arizona.

Durch unsern Indianermissionar Pastor G. Garders wurde die Kommission für Reisepredigt vor etlichen Jahren auf die kirchlich unversorgten Lutheraner in Arizona aufmerksam gemacht. Obwohl die Reisepredigt in Arizona mit größeren Unkosten als in Wisconsin und den angrenzenden Staaten verbunden ist, so glaubte man doch, daß wir diese Arbeit in Angriff nehmen sollten, da sich bisher keine Synode der zerstreuten Lutheraner daselbst ernstlich angenommen hatte. Weil wir aber schon seit etwa 20 Jahren Mission unter den Indianern Arizonas treiben, so sollten wir

uns erst recht unserer Glaubensgenossen daselbst annehmen, besonders auch um deswillen, weil durch die Sammlung von lutherischen Gemeinden im Staate hin und her unsere Indianermision gestützt und gestärkt werden könnte. Um aber sicher zu gehen und der Synode keine unnötige Ausgaben zu machen, wurde Pastor Garders ersucht, nochmals gründlich Umschau zu halten und womöglich die Reisepredigt selbst in die Wege zu leiten. Dies hat er bei seiner sonstigen Arbeit gewissenhaft ausgeführt. Er hat vor Vereisung dieses Feldes von anderer Seite und vor Anstellung eines besonderen Reisepredigers unserer Synode gepredigt oder Amtshandlungen vollzogen in Phoenix, Tucson, Tampa, Mesa, Prescott, Yuma, Jerome, Bisbee und Douglas. Aus seinen Berichten wurde uns klar, daß in dieses große Feld sobald als möglich ein eigener Reiseprediger gestellt werden sollte. Leider verzog sich die Anstellung eines solchen von Monat zu Monat. Erst im Juni 1910 gelang es, bei der Verteilung der Kandidaten einen Mann für Arizona zu bekommen. Es war Kandidat Georg Lütke. Die Mitteilung am späten Abend von seiner Berufung nach Arizona wollte ihn fast überwältigen. Aber am andern Morgen sagte er zum Synodalpräsidenten: I am ready to deliver the goods! Am 10. Juli 1910 trat er in der Reisepredigt ein. Mit großem Eifer gab er sich seiner Arbeit hin. Nachdem er das Feld bereist und einigermaßen kennen gelernt hatte, wurden in Tampa, Tucson, Phoenix, Bisbee und Warren regelmäßige Gottesdienste eingerichtet, außerdem wurde noch missioniert in Mesa, Prescott, Douglas, Glendale, Parker, Wickenburg. Da die Arbeit Pastor Lütke in kurzer Zeit über den Kopf wuchs, so wurde im Juni 1911 Kandidat Paul Gensel als zweiter Reiseprediger für Arizona berufen. Ihm wurden Tucson, Bisbee, Warren, Lowell, Douglas und etliche andere Plätze zur Bedienung übergeben. Arizona war unserer Meinung nach für das nächste Jahr wenigstens gut versorgt.

Doch kam's anders. Als unsere Indianermissionare und Reiseprediger im November 1911 ihre Konferenz in Globe hielten und bei dieser Gelegenheit — wie sich das von selbst versteht — ihre Missionsarbeit mit einander berieten, kam die Konferenz zu der Überzeugung, daß Pastor Gensels Feld einen weiteren Mann erfordere. Wenn man nämlich bedenkt, daß unter den von Pastor Gensel bedienten Plätzen Douglas 8000, Bisbee 10,000 und Tucson 14,000 Einwohner hat, so kann man sich der Frage kaum enthalten: Was soll Ein Mann unter so vielen Leuten ausrichten? Es war klar, daß, wenn die Arbeit segensreich weiter geführt werden sollte, eine weitere Kraft in dies Feld gestellt werden mußte. Es gelang der Kommission, den bisherigen Indianermissionar Karl Günther, der wegen Krankheit in seiner Familie aus der Arbeit unter den Indianern austreten mußte, für die Reisepredigt zu gewinnen. Er hat seinen Wohnsitz in Warren aufgeschlagen und bedient von dort aus Bisbee, Lowell, Douglas u. s. w., während Pastor Gensel Tucson, Yuma und einige andere Ortschaften übernahm.

Dies ist mit wenigen Worten die Geschichte unserer Reisepredigt in Arizona. Die Leser fragen: Was ist der Erfolg? Von großen sichtbaren Erfolgen können wir heute noch nicht viel reden. Und doch haben die Leser bereits von einem Erfolg gehört. Von welchem denn? Wenn wir bedenken, daß seit Anstellung des ersten Reisepredigers noch nicht zwei volle Jahre verflossen sind, und daß jetzt in fast allen größeren Ortschaften und Städten Arizona's durch unsere Reiseprediger das reine, lautere Evangelium verkündigt wird, so ist das gewiß ein Erfolg, dessen wir uns mit Recht freuen können. Weiter. Unsere Reiseprediger haben an etlichen Orten mit der Gründung von Gemeinden angefangen und diese Gemeinden haben auch bereits angefangen, zur Befoldung der Reiseprediger beizutragen, so die Gemeinde in Phoenix, die ihrem Pastor jeden Monat einen Teil seines Gehaltes bezahlt, und die Gemeinde in Tucson, die letzten Dezember den vollen Gehalt für einen Monat bestritt und in nicht allzu ferner Zeit so weit erstarkt sein wird, daß sie ein gleiches tun kann. Kurz, unsere Arbeit in Arizona ist nicht vergeblich gewesen. Der jüngste Tag wird's offenbar machen. Lasset uns darum nicht müde werden, unserer Brüder im fernen Südwesten unseres Landes zu gedenken in unserer Fürbitte und mit unsern Gaben.

S. B.

Schule in Fort Apache.

Das Gemeindeblatt vom 15. März brachte einen Bericht über die verspätete Weihnachtsfeier in Fort Apache. Am Schlusse des Artikels wurde der Schulkinder gedacht. Sie sollten dem Leser vorgestellt werden an der Hand eines Bildes, das zu unserem Leidwesen nicht zum Abdruck kam. Wir holen darum heute das Versäumte nach und stellen die

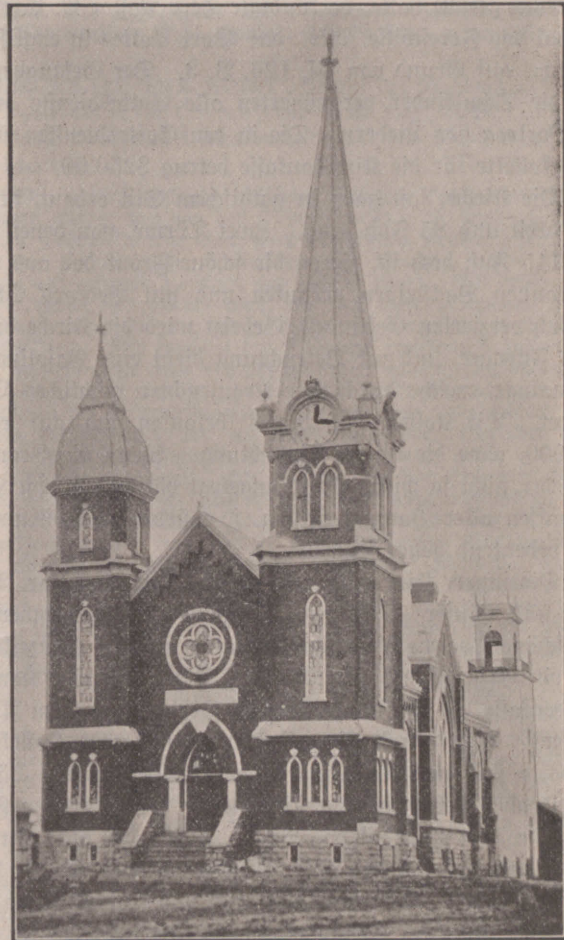


Kinder dem Leser vor. Hintere Reihe, links nach rechts: Charlie, Elmer, Jesse, Flora, Nellie, Reyes, Dolmetscher. Nächste Reihe: Anute, Paul, Otto, Leona, Martin, Lena, Nina. Vorne: Walter, Osborne und Willie, unser Aleeblatt.

Aus unsern Gemeinden.

Kircheinweihung.

Am Sonntag Sexagesimä, den 11. Februar, hatte die ev.-luth. St. Johannesgemeinde zu Brightstown, Wis., die große Freude, ihre neue Kirche dem dreieinigen Gott zu weihen. Trotz des etwas stürmischen Wetters hatten sich alle



Gemeindeglieder und viele Gäste von nah und fern eingestellt. Um zehn Uhr wurde in der alten Kirche ein kurzer Abschiedsgottesdienst gehalten, in welchem Herr Pastor Sinnenenthal von Kaukauna die Ansprache hielt. Darauf zog die Festversammlung in geordnetem Zuge unter dem Läuten der Glocke hinüber zur neuen Kirche. Ehe jedoch die Tür geöffnet wurde, sang die Versammlung die beiden ersten Verse des Liedes: „Tut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein.“ Nachdem dann die Türen des neuen Gotteshauses geöffnet waren, füllte sich dasselbe in kurzer Zeit unter den Klängen der Orgel. Der Ortspastor vollzog die Weihe nach der Agende unserer Synode, wobei Direktor Schaller von unserem Predigerseminar und Pastor W. Sinnenenthal assistierten. Darauf hielt Herr Prof. Schaller die Predigt und zwar über Ps. 84.

Während der Mittagszeit wurden alle Festteilnehmer von den Frauen der Gemeinde in dem schönen, wohnlich ein-

gerichteten Basement der Kirche mit Speise und Trank bewirtet.

Um halb drei Uhr rief die Glocke wieder zum Gottesdienst. In demselben predigte Herr Pastor W. Gentel von Morrison, Wis., über Apostelgesch. 17, 23ff. Nach Schluß dieses Gottesdienstes wurden die Festgäste abermals von den Frauen der Gemeinde bewirtet.

Nachdem sich dann abends um sieben Uhr die Kirche wiederum gefüllt hatte, verkündigte Herr Pastor E. C. Sinenthal von Forestville, Wis., das Wort Gottes in englischer Sprache, auf Grund von Ps. 126, V. 3. Der Gesangverein und die Schulkinder verschönerten alle Gottesdienste durch den Vortrag von Liedern. Die in den Gottesdiensten erhobene Kollekte für die Kirchbaukasse betrug \$250.00.

Die Kirche, fast ganz in gothischem Stil erbaut, ist 40 Fuß breit und 85 Fuß lang. Zwei Türme, von denen der eine 115 Fuß hoch ist, zieren die schöne Front des aus rötlichbraunen Backsteinen erbauten und mit Bedford Stone reichlich verzierten Gebäudes. Geheizt wird die Kirche durch einen Furnace, und zur Beleuchtung dient eine Gasolinsgas-Lichtanlage, welche durch vier Kronleuchter reichliches Licht spendet. Die Kosten des Baues belaufen sich auf etwa \$16,000, ohne die innere Einrichtung. Wenn die Gemeindeglieder nicht so willig Hand angelegt hätten bei dem Herbeischaffen aller Baumaterialien, so würde der Kostenpreis noch bedeutend höher sein.

Die innere Einrichtung — Bänke, Kanzel, Altar, Teppiche und Päufer — ist eine Stiftung vom Frauenverein. Die schöne Thorwaldsen Christusstatue und die Kanzelbibel sind ein Geschenk des Nähvereins. Die lektjährige Konfirmandenkasse hat die beiden kleinen Statuen auf dem Altar gestiftet. Altar- und Kanzeldecken, sowie neue Kollektentröbchen sind von den Kindern in der Gemeinde. Sämtliche Frauen der Gemeinde stifteten die beiden großen Fenster. In dem einen ist das Bild: „Jesus, der gute Hirte“, und in dem anderen das Bild: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an“. Die übrigen Fenster sind eine Stiftung der jungen Leute. Der Gesangverein schenkte das Kreuzifix und die Altarleuchter.

Zwei Altarstühle und die Malerei „Christi Himmelfahrt“ in der Altarnische sind Stiftungen von Mitgliedern, die ihren Namen nicht genannt haben wollen. Die Vergoldung der beiden Turmspitzen ist ein Geschenk von Frau W. Zimmermann.

Die Kosten für die Turmuhr (\$565.00) sind zum größten Teil durch freiwillige Beiträge von Leuten in und außerhalb der Gemeinde gedeckt worden.

„Eine wirklich schöne Kirche, ein wohlgelungener Bau,“ so lautete das Urteil aller, welche das Gebäude von innen und von außen in Augenschein genommen haben.

Wir aber danken Gott, daß er dies Werk uns hat gelingen lassen. Seine Gnadenhand hat die Gemeinde gesegnet und sie willig gemacht zu allen nötigen Opfern.

Er hat Gnade gegeben, daß während der Zeit des Bauens kein Unglück uns betäubte, so daß der Tag der Ein-

weihung ein rechter Freudentag wurde. Wie bisher, so möge auch ferner der barmherzige Gott und Heiland seiner Gemeinde gnädig sein und sie segnen, so daß sie gedeihen möge nach innen und nach außen.

Das neue Gotteshaus werde allen, die dort ein- und ausgehen, ein Vorhof des Himmels. Ihm aber, dem treuen Gott, sei Lob, Preis und Anbetung hier zeitlich und dort ewiglich.

F. C. U e k m a n n.

Einführungen.

Herr Pastor A. Eggert wurde am Sonntag Septuagesimä, den 4. Februar, im Auftrage des Präsidiums unserer Synode in unsere Gemeinde zu Jordan, Minnesota, durch Unterzeichneten eingeführt. Der Herr segne Hirte und Herde.

R. G r u b e r.

Adresse: Rev. A. Eggert, Jordan, Minn.

Veränderte Adresse.

Ed. Grunett, Reed City, Mich.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die St. Paulsgemeinde in South Haven, Mich., hat einen Kronleuchter (12 Lampen), eine Anzahl Lampen und eine Hängelampe für Altar, alles schön und gut erhalten, billig zu verkaufen. Man wende sich an Pastor J. S e n n i n g, 654 Indiana Ave., South Haven, Mich.

Konferenzanzeigen.

Allgemeine Pastoral-Konferenz. — Die allgemeine Pastoral-Konferenz der Minnesotasynode wird, s. G. w., vom 16. bis 18. April in Delano, Wright Co., Minn., tagen. Arbeiten: 1. Referat über das 8. Gebot, Past. Baumann; 2. Unerledigte Arbeiten; 3. Predigt über 1. Joh. 3, 13—18, Past. Gottl. Abrecht; 4. Kommittee über Ev. oder Ep. des Sonntags Kantate, Past. F. Koehler. Pastor S. Bruns läßt bitten, alle Anmeldungen bis zum 4. April einzusenden. G e r h. S i n n e n t h a l, Sekr.

Allgemeine gemischte Lehrerkonferenz. — Die allgemeine gemischte Lehrerkonferenz von Minnesota und Dakota versammelt sich, w. G., vom 10. bis 12. April in der Emanuelsgemeinde zu Inver Grove, Minn. Beginn der ersten Sitzung um zehn Uhr vormittags. Man nehme in St. Paul an der Dritten und Robert Straße die South St. Paul-Inver Grove Straßenbahnwagen und fahre südlich bis zum Ende der Straßenbahn. Ob man Dienstagabend zwischen 5 und 6 Uhr oder Mittwochmorgen zwischen 8 und 9 Uhr vom Ende der Straßenbahn abgeholt zu werden wünscht, wolle man nicht versäumen, bei der Anmeldung zu bemerken. Um zeitige An- oder Abmeldung bittet Herr Kollege Aug. Schönbester, W. S. Sta., Route 2, Box 92, St. Paul, Minn. F. F. B u r a n d t, Sekr.

Westliche Lehrerkonferenz. — Die Westliche Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 11. und 12. April zu Winona, Minn. Folgende Arbeiten liegen vor: Praktische: Jairo Töchterlein (Ab. Stindt), Schriftbeweise der Gottheit Christi (J. A. Rohde), Einübung eines Volksliedes (S. Laßen), Vespertid für die Oberklasse (G. W. Kunkel), George Washington (E. F. Schulz), County Government (J. W. Jäger), Respiration (M. Jäger), Assement Roll and Taxes (M. Hadbarth), Object Lesson (Hr. Kiedbusch). Theoretische: 1. Was ist von monatlichen Schulzeugnissen zu halten? — 2. Umgang des Lehrers (O. Stindt). Anmeldung erbeten. W. A. S a g e d o r n, Sekr.

Gemischte Fox und Wolf River Valley Pastoral-Konferenz. — Die gemischte Fox und Wolf River Valley Pastoral-Konferenz versammelt sich am 16. und 17. April in Clintonville, Wis., Pastor C. Holt. Arbeiten: 1. Wie offenbart sich der Materialismus in unsern Gemeinden, und wie ist demselben fruchtbarlich entgegen zu arbeiten? Pastor Zich; 2. Gütlichkeit und Rechtmäßigkeit des Verzufs, Pastor Treff; 3. Wesen, Rechte und Pflichten des Predigt-amtes, Pastor Sandrich; 4. Englische Predigt vorlesen, Pastor Herzfeld. Beichtrede, Pastor Gladisch (Haase); Predigt, Pastor Herzfeld (W. Sinnenthal). Bitte, anmelden!

H. A. Sandrich, Sekr.

Gemischte Pastoral-Konferenz von Milwaukee und Umgegend. — Die gemischte Pastoral-Konferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich am 23. und 24. April in der Bethlehems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis. Wer volles Quartier oder nur Mittagstisch wünscht, wolle sich bald bei dem Ortspastor, Rev. D. Kaiser, 415 W. 24. Str., Milwaukee, Wis., melden. Arbeiten: Die Lehre vom Bann, Past. D. Kaiser; Was haben wir unter Versiegelung, Salbung, Pfandgeben nach Eph. 1, 13—14; 2. Kor. 1, 22—24; 1. Joh. 2, 20. 27 zu verstehen?, Past. W. Sönede; Die Lehre vom Antichrist (Fortsetzung), Past. W. Dallmann. Prediger: Past. A. Wäbenroth (Past. G. Wajahn); Beichtredner: Past. G. G. Voh (Dr. G. Wente). Die Konferenz beginnt 9 Uhr morgens.

C. A. Vast, Sekr.

Gemischte Winnebago-Konferenz. — Die gemischte Winnebago-Konferenz versammelt sich, f. G. w., am 22. April in der Gemeinde des Herrn Pastor C. Dovidat in Oshkosh, Wis. Erste Sitzung Montag Abend um 1/8 Uhr. Letzte Sitzung Mittwoch Morgen. Abmeldung wird gewünscht. Prediger: Past. Krüger (J. Dovidat); Beichtredner: Past. Helmes (Schneider). Arbeiten: Krankenbesuche, Past. Erk; Ist die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi abhängig vom Bekenntnis der Gemeinde?, Past. Fröhle; Liturgik, Past. Schlerf; A. L. Egelese, Past. D. Söher.

Gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Counties. — Die gemischte Pastoral-Konferenz von Sheboygan und Manitowoc Counties versammelt sich, D. v., am 15. April bei Herrn Pastor W. Wambögan in Sheboygan, Wis. Prediger: Rames (Desch). Arbeiten: Hübner, Amtsfreudigkeit; Sprengling, Kraft, Verbindlichkeit und Tragweite von Gemeindebeschlüssen; Dorpat, Synergismus; Koch, Predigtstudie über Joh. 10, 12—16. Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

L. G. Dorpat, Sekr.

Michigan Pastoral-Konferenz der Wisconsin-Synode. — Die Michigan Pastoral-Konferenz der Wisconsin-Synode versammelt sich vom 16. bis 18. April in Bay City beim Unterzeichneten. Arbeiten: Das Messiasbild in den hauptmessianischen Weissagungen: 1. Pentateuch; 2. Geschichtsbücher; 3. Psalmen; 4. Propheten; Past. G. C. Weisphal. Weisssprüche des Katechismus, Past. D. R. Sonnemann. Prediger: Pastor D. R. Sonnemann (J. F. Hennung); Beichtrede: Pastor G. G. Heibel (C. C. Hennung).

C. F. Lederer.

Pastoral-Konferenz der Distriktsynode von Nebraska. — Die Pastoral-Konferenz der Distriktsynode von Nebraska versammelt sich, f. G. w., in der Gemeinde des Unterzeichneten zu Winside, Nebr., vom 23. bis 26. April. Die Sitzungen dauern 3 volle Tage; Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahles, wird am Mittwoch Abend sein. Prediger: Pastor Rud. Korn (A. Korn); Beichtredner: Pastor Brenner (Sauer). — Arbeiten: 1. Egelese über Titus 2, Pastor Mayerhoff; 2. Die rechte Vorbereitung auf die Predigt, Pastor Redlin; 3. Gedankengang des Galaterbriefes, Pastor Brenner; 4. Wie erhalten wir unsere konfirmierte Jugend bei der Kirche?, Pastor Lübbert; 5. Was verstehen wir unter der Sünde der Zauberei?, Pastor Aron. Anmeldung erbeten. Sursum corda No. 3.

Gust. S. Preß, Sekr.

Gemischte Zentral-Konferenz. — Die gemischte Zentral-Konferenz versammelt sich, f. G. w., vom 23. bis 25. April in der Gemeinde des Herrn Pastor F. Eggers zu Watertown, Wis. Prediger: die Pastoren Chr. Sauer, Sterz. Beichtredner: die Pastoren

M. Pantow, Haase. Arbeiten: 1. Ueber das Verhalten der Pastoren untereinander, Past. Geride; 2. Das Gebet für und wider die Feinde mit Berücksichtigung der darauf Bezug nehmenden Psalmen, Past. D. Koch; 3. Worin liegt der Unterschied zwischen Luthertum und Calvinismus in der Lehre vom freien Willen und von der Gnadenwahl, Prof. Ernst; 4. Fortlaufende Egelese über den 1. Timotheusbrief, Past. Paap; Koreferent, Past. Fredrich. Erste Sitzung beginnt um 1/3 Uhr nachmittags. An- oder ab-melden!

E. Dornfeld, Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

SERMONS ON THE EPISTLES for the Sundays and Chief Festivals of the Church Year by M. Loy, D. D. Lutheran Book Concern, Columbus, Ohio, 810 pages 8vo, cloth binding.

Wir besitzen mehrere treffliche Schriften des nunmehr hochbetagten Doktor Loy von der Ohio-Synode, z. B. seine „Sermons on the Gospels“, sein Buch über „Christian Prayer“, sein Werk über die Augsburger Konfession. In schlichter, klarer Sprache lehren und erbaun dieselben aus Gottes Wort. Mit großem Interesse haben wir darum auch, als wir diese „Sermons on the Epistles“ erhielten, eine ganze Reihe der dargebotenen Predigten durchgelesen. Wir möchten das Studium derselben besonders solchen Pastoren, die auch englisch antieren müssen, empfehlen. Es gibt nur wenig wirklich gute englische Predigtsammlungen. Die Predigten der Seften-Preachers sind fast ganz unbrauchbar. Und in den Kreisen, die so tun, als hätten sie in der lutherischen Kirche ein Patent auf die englische Sprache, findet man leider nur zu oft ein Einheitsgeflüster mit hohen Worten, die dem gemeinen Manne kaum verständlich sind (und oft zum Glück nicht verständlich sind). Wir sind schon manchmal Zeugen des Vortrags eines faden, den Grundwahrheiten der Schrift widerprechenden Nationalismus, der sich mit dem schönen Namen „Lutheran“ schmückt, gewesen. Auf der andern Seite liegt die Versuchung nahe, daß man bei dem Bestreben, populär zu reden, in „Slang“ übergeht und trivial wird. Und das ist bei vielen Hörern ein Hindernis für die Belehrung und Erbauung. Loy's Predigten haben weder jenen noch diesen Fehler. Die Sprache ist edel und doch im guten Sinne populär. Auf den homiletischen und technischen Aufbau der Predigten einzugehen, ist hier nicht der Ort. Nur so viel sei gesagt, daß die Anordnung einfach ist und dem leichten und ordentlichen Behalten der dargebotenen Lehre dient. Gern hätten wir auch hinzugefügt, daß diese in allen Stücken schriftgemäß ist. Aber einmal können wir das nicht bezeugen, weil wir selbstverständlich seit Empfang des Buches nicht die ganzen 800 Seiten durchgelesen konnten; dann auch nicht, weil wir in dem gelesenen Teil eine böse, böse Verirrung fanden, die sonst zum Glück in der Lehrweise Doktor Loy's durchaus nicht hineinpaßt. In der Predigt für den 2. Epiphania-sonntag wird auf Seite 143 zu den Worten: „Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich“, eine Ausführung geboten, die eigentlich das Schriftprinzip umstößt, indem da merkwürdigerweise einmal unser Herzensglaube (the revelation already known and received into our hearts by faith), dann wieder das kirchliche Bekenntnis in den drei Artikeln des Apostolikums, dann wieder Luthers Katechismus als Norm über die Schrift gestellt wird. Auf der folgenden Seite wird diese verkehrte Darstellung vom Verfasser selbst widerlegt, wenn er schön und schriftgemäß sagt:

“We have thus a simple rule to be applied to the use of all our gifts and all our ministrations. So far as they involve any teaching, this must be in strict conformity with the Word of God. Many words are not necessary to impress this upon Christian minds. One is our master, even Christ. Whoever is unwilling to submit to Him is none of His. He alone is Lord in His Kingdom, and He has made known His will in the Scriptures. Only this is to be taught and enforced in the Church; and whatever is not in accord with this must be at once rejected as an attempt to usurp God's prerogative and dethrone our gracious King.”

Also die Schrift selbst ist die einzige Norm für die Weissagung; und das Bekenntnis nur deswegen, weil es mit der Schrift stimmt. Glaube ist ja nur Glaube, wenn er sich an Gottes Wort hält; und die Weissagung ist dem Glauben ähnlich (analog), wenn sie sich an Gottes Wort hält. — Leute mit geübten Sinnen werden das Buch mit großem Nutzen studieren.

C. G.

Quittungen.

Aus der Minnesotafynode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren P. C. Dowidat, Minneapolis \$25; A. J. Dysterheft, Sanborn, Weihnachtstoll \$10, Neujahrstoll \$8.06, D. Ph. Keller, Bomble, zu Theodore \$1.50, Cottonwood Lake \$1.50, P. Ginderer, So. Shore \$5, Maseppa \$5.90, Germantown \$3.70, M. Schueke, Kenville, von Gustav Herrmann \$5, A. Boethke, Marshall \$7.55, J. A. Baumann, Red Wing \$5, A. W. Eggert, Jordan, von Wm. Ruediger zu Prior Lake \$10, W. Franzmann, Lake City, von Ed. Wiebusch \$5, Herr Aug. Stolt, Nicollet \$25, auf \$118.21.

Reiseprediger: Pastoren W. C. Hellbusch, Raymond \$4.08, A. J. Dysterheft, Sanborn, Weihnachtstoll \$5.06, D. Ph. Keller, Bomble \$6, Jul. J. Lenz, Belview, zu Sheridan \$6, Seaford \$4, A. Schaller, Redwood Falls \$3.75, Th. Thurow, Litchfield \$6.20, Ellsworth \$6, Forest City \$1.07, A. J. Winter, Mantato \$17.67, M. C. Michaels, Henry \$9, W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$15.56, G. Th. Albrecht, St. Peter, von Frau Sophie Jahning \$1, A. W. Eggert, Jordan \$15.50, A. C. Haase, St. Paul \$10.66, Frau John Fuhrman \$2, A. Boethke, Marshall \$6.75, Holland \$5.25, J. A. Baumann, Red Wing \$5, A. C. Haase, St. Paul, von Aug. Gundlach \$5, A. Schaller, Redwood Falls, zu Morton \$1.75, A. Pieper, Woodbury, von Wm. Delfe \$1, Frau J. Hoffmann, New Ulm \$5, Herr Fritz Lehmann, Maltke \$5, A. N. zu Lime Spring, Iowa \$3, auf \$151.30.

Neubau in New Ulm: Pastoren J. Engel, Wellington 2. Zahl, von Gust. Frentholz \$5, J. Blocher, St. Paul, von J. J. Annen \$10, Alb. Arndt \$2.50, Aug. Arndt \$10, Wm. Arndt \$10, Mrs. Vater \$5, G. Behrens II \$10, Mrs. Birmingham \$7, C. Braun \$10, D. Brenning \$15, Mrs. Breuer \$5, Wm. Broecker \$1, C. Bruttman \$5, Ed. Buda \$10, G. Burandt \$7, J. Busader \$10, Mrs. Busdicker \$5, Mrs. G. Claf \$5, A. J. Coy \$5, Mrs. Darwitz \$5, Wm. Darwitz \$5, P. Deebach \$5, Jac. Diez \$20, Marie Dowidat \$3, Martin Duell \$3, Mrs. Ehtand \$5, J. Entenmann Sr. \$25, Aug. Faust \$5, Fred. Faust \$6, Martin Feist \$25, Ernst Fett \$5, C. Flemmer \$5, Ch. Fortmeier Sr. \$10, Mrs. G. Fortmeier \$5, Emil Fortmeier \$10, Fritz Friedrich \$5, Mr. J. Galbin \$3, C. Gensete \$10, A. G. Gerber \$25, C. Gerstenmaier \$20, C. Gieschen \$10, Mrs. Gieschen \$10, Aug. Grenz \$2, D. Habermann \$5, C. Hammer \$5, Geo. Hansen \$5, C. Harp \$10, Nic. Haf \$15, Geo. S. Heller \$10, Ottilie Heß, Alb. Heunich \$3, Ernst Heunich \$12, John Heunich \$5, J. Hantsch \$10, D. Hiersekorn \$25, Fred. Hilgedick \$5, A. D. Hilgedick \$6, Fred. Hodum \$5, Ch. Hodum \$2.50, John Hodum \$2.50, Mrs. A. Hoffmann \$3, Ch. Hohmann \$5, Wm. Hohmann \$5, J. W. Joched \$5, G. W. Joched \$10, Wm. Kaphingst \$5, Mrs. M. Kern \$15, Ed. J. Kemper \$5, Edna Kemper \$5, Lizzie Kemper \$5, Mrs. W. Kemper \$5, Fred. Koehn \$15, Aug. Kohls \$10, W. A. Kohnke \$1, M. J. Kroege \$5, C. u. B. Krueger \$5, Karl Krueger \$50, John Krueger Sr. \$5, John Krueger Jr. \$3, Paul Krueger \$2, Wm. Krueger \$2, Mrs. Knauf \$3, J. G. Kuehlwein \$10, C. J. Kuehlwein \$5, A. Kuehlwein \$5, Gust. Kuit \$5, Carl Korner \$1, C. Lambrecht \$10, W. G. Lesemann \$5, A. G. Lindeke \$25, Mrs. J. Lindeke \$10, A. J. Lindeke \$5, John Lindner \$10, Aug. Linke \$10, John Lohmann \$25, T. W. MacPherson \$10, G. March \$10, Leonh. Mayer \$5, John Meinken \$5, C. Messerschmidt \$5, Jac. Meyer \$10, Fred. Miller \$5, J. Molzenhauer \$5, Ben. Mueller \$5, W. J. Mueller \$5, Pet. Mueller \$10, Aug. Nadler \$10, C. Neuenfeldt \$5, G. Neuenfeldt \$5, Otto Ohlsen \$5, J. Olmuck \$4, Ch. Otte \$10, Ernst Pagel \$5, Ernst Petisch \$5, Mrs. Pfister \$2, Rev. J. Blocher \$25, Aug. Post \$10, Fred. Post \$8, Herrn Post \$3, C. Poppenberger \$15, Wm. Poppenberger \$100, John Purnhagen \$10, Bert Quehl \$5, Aug. Raether \$5, J. D. Reiners \$15, Frank Richter \$5, Fred. Richter \$5, Wm. Richter \$5, Wm. Roim \$5, C. Rudloff \$10, Alb. Salchow \$5, C. W. Sauer \$10, Alb. Schaber \$5, Wm. Scheunemann \$5, A. Schinkoth \$1, C. Schlattmann \$3, Ch. Schlattmann \$15, Lou. Schlattmann \$5, J. Schlieper \$15, Otto Schmidt \$5, Wm. Schmidt \$5, Otto Schoeme \$5, Reinh. Schoeme \$5, Frank Selke \$5, C. J. Schwark \$100, Alice Sohns \$5, Marie Sohns \$5, M. C. Schuler \$5, Ch. Soller \$15, Carl Staats \$5, Regina Strang \$10, Mrs. C. Tade \$5, Ch. Viehl \$5, Pet. Viehl \$5, Wm. Waderfuß \$1, Carl Waller \$10, Waloczek \$3, Ed. Wegwerth \$5, John Wegwerth \$5, Louis Wegwerth \$10, Wm. Wegwerth \$10, Agnes Weher \$250, J. W. Wille \$10, J. G. Wisse \$2, G. W. Witte \$10, Ed. Wohlek \$3, Ch. Wohlek \$5, Jos. Wohlek Sr. \$10, Jos. Wohlek Jr. \$3, Ch. Wulff \$5, Wm. Wuttke \$10, D. Zerah \$15, Mrs. G. Zinnschlag \$5, auf \$1516.00, A. Zeske, Caledonia (1. Zahl.) \$138, P. Schlemmer, Ridgely \$5.59, J. Guse, Austin, von Aug. Smith \$10, Mrs. Spireles \$5, Mr. J. Christgau \$5, C. Studer \$1, A. Graff \$2, Rev. J. Guse \$20, auf \$43, J. Guse, Dexter, von C. W. Miller \$5, C. J. Salzmann \$5, A. W. Wegner \$5, J. Voelz \$5, auf \$20, G. C. Friiske, Hutchinson, von Rudolph Schmandt \$5, Julius Vorkenha-

gen \$12, Herrn Birkholz \$7, Hein. Both \$10, Henry C. Madedanz (2. Zahl.) \$8, Albert Dettmann \$3, C. J. P. Harms \$10, Frau Ritter (2. Zahl.) \$10, auf \$65, J. C. Siegler, Nobine, von W. Bagel u. A. Dregel je \$15, J. Guse, Austin, von A. Wegner \$15, C. Beebe \$1, G. Brinfman \$1, J. Stern \$10, J. Strangman \$10, G. Schram \$1, Mrs. G. Kiefer \$2, auf \$55, Th. Thurow, Litchfield \$131, J. C. Siegler, Nobine, von C. Barz u. Geo. Zente je \$15, J. Guse, Austin \$17, W. Lindloff, Milville \$7.12, P. Lorenz, Eitzen \$50, G. Boettcher, Gibbon \$2, G. Hupfer, Olivia, von P. Nelson \$20, W. Witte \$15, Mrs. Windhorst \$15, A. Segler \$8, G. Windhorst \$5, Mrs. W. Schendel \$5, auf \$68, G. Th. Albrecht, St. Peter \$6, C. J. Albrecht, New Ulm, von Prof. J. Meyer (2. Zahl.) \$10, P. Lorenz, Eitzen (2. Zahl.) \$50, W. Haar, Loretto \$127, J. Guse, Austin \$23, A. J. Winter, Mantato, von Christ. Steiner, Paul Brodmeyer je \$15, Lehrer G. Frey, Lehrer W. G. Selz, Jr. Harrig, Arthur Neubert, A. G. Detloff, Pastor A. C. Nickels, Frau Brodmeyer je \$10, A. Harres, Pastor C. Deuber, D. Brodmeyer, Aug. Schuenemann, Aug. Maltke, Carl Kuehne, Aug. Koelster, Adolf Schoettler, Martin Strobel, Karl Bachhaus, Adam Kitting, je \$5, Aug. T. Wagner \$4, Geo. Wustow \$2.50, Wm. Heese, Frau D. C. Koelster, Fred. Strobel, Gust. Klein je \$2, auf \$169.50, M. Schueke, Kenville, von Herrn Gummert \$10, A. W. Eggert, Jordan, von Ernst Boehrmann, Otto Behmler, je \$5, Carl Zehlandt \$1, Wm. Geiger \$2, Hugo Vogt, Emil Dubbe je \$1, Carl Dueffert \$10, Wm. Dueffert \$5, Jul. Kerfow \$2, Carl Kerfow, Herrn Kerfow, Carl Mueller je \$10, Fried. Muelling \$5, Frau A. Wittmann \$2, Johann Busch 75c, Aug. Fuhrmann, Rev. A. Eggert, Frau A. N. je \$10, Aug. Miller, Frau Louise Geh, Ed. Blume, Fried. Kipp je \$1, Herrn Wilkens 25c, Jacob Dieffler \$1, Wm. Blume \$1.50, Herrn Morlok \$10, Clara Juergens \$1, J. G. Juergens \$11.50, Carl Hart \$3, Fritz Piere \$2, Hein. Fuhrmann, Ernestine Sped je \$1, Albert Hoernke \$2, Carl Ebermann 50c, Frau Till \$1, Frau Zellau 50c, J. W. Juergens \$5, Herrn Zimmermann \$1, Frau Herder \$2, Frau Blume \$1.50, Albert Block, Herrn Blume, Paul Hanziger je \$1, Wm. Mesenbring, Herrn Piefer je \$2, auf \$156.50, C. J. Albrecht, New Ulm, \$10, J. Guse, Austin, von W. Boeff \$5, L. Kroeßchel \$5, W. Schwarz \$3, G. Mielke \$5, L. Bubahn \$1.50, auf \$19.50, Th. Thurow, Litchfield, von Aug. Schmidt, C. Schmidt je \$15, M. Schmidt, Otto Schmidt je \$10, Fred. Schmidt \$5, A. Reuerenz, Jr. Reuerenz, John Lange je \$10, auf \$85, C. John, St. Clair, von Aug. Koppe (2. Zahl.) u. von Rob. Bruch, dsgl., je \$10, von Rob. Fritter \$2, J. Ch. Albrecht, Alcome \$20, Herr Aug. Stolt, Nicollet \$50, C. G. Friis, Boyd \$30, J. A. Baumann, Red Wing \$165.00.

Indianermision: Pastoren A. Gruber, New Prague, von Joh. Herrn Eilers \$5, P. C. Dowidat, Minneapolis \$8.45, J. Blocher, St. Paul \$1.50, von A. N. \$25, G. A. Ernst, St. Paul, von Carl Gruening \$1, J. A. Kannenber, St. Paul, von Mrs. Marie Abbetmeyer, Mrs. A. Kannenber, Walter Kannenber je 50c (für Waisenfunder), A. Heidmann, Arlington, vom Frauenverein \$5 (für Kost), G. Th. Albrecht, St. Peter von Frau Jahning \$1, A. N. \$2 (für Kost), A. J. Winter, Mantato, von Fr. Rosa Deuber \$5, C. J. Albrecht, New Ulm, von Frau Amme \$2, J. A. Baumann, Red Wing, von Fr. Keller \$5, Jungfrauenverein \$5 (für Kost), Herr Aug. Stolt \$10 (für Kost) Herr C. J. Querkle, Moltke \$5 (für Kost) \$82.45.

Negermision: Pastoren G. Th. Albrecht, St. Peter, von G. Jahning \$3.75, A. J. Winter, Mantato, von Fr. Rosa Deuber \$2, C. J. Albrecht, New Ulm \$33.50, C. John, St. Clair \$5.47, Smiths Will \$2.87, G. Th. Albrecht, St. Peter \$13, J. Monich, Johnson, Schatzkoll, Edwin Anholt-Maria Ruernberg \$11.60, A. C. Haase, St. Paul, von Aug. Gundlach \$1, C. J. Albrecht, New Ulm, zu Essig \$1.76, Herr Aug. Stolt, Nicollet \$15, Pastor A. Pieper, Woodbury, von Wm. Delfe u. Frau Delfe Sr., je \$1, auf \$91.95.

Alteneheim in Belle Plaine: Pastoren A. Gruber, New Prague, von W. Eilers \$1, J. G. Meyer 50c, J. Zahn 35c, Adolf Scharf 50c, Mrs. Winterfeld 25c, Elsa Weinhorn, Carl Schroeder je 25c, Arthur Gruber, Eugen Gruber, Erhardt Gruber, Silba Gruber je 10c, Carl Scharf 50c, A. N. \$1, auf \$5, C. J. Albrecht, New Ulm, von A. N. 10c, A. J. Dysterheft, Sanborn \$6.52, D. Ph. Keller, Bomble \$6.30, Th. Thurow, zu Ellsworth \$13.70, J. G. Naumann, Wood Lake \$6.71, u. von Arthur Plath, Gustav, Heinrich u. Albert Dregel je 25c, A. C. Barz, Winthrop \$11.11, W. Lindloff, Milville, von Ellen Miese u. Ferd. Gampel je \$1, Ernst Schulz, Wilh. Wolfgram, Gottlob Rothe, Franz Keld, Frau Keld, Heinrich Tombarge, Erwin Rothgarn, Theodor Seust je 50c, Walter Carstens, Joseph Mohland, Herrn Weher, Katharine Tombarge, Josephine Mohland, Mabel Preker, Frau Roddelmog je 25c, Alara Prescher 20c, Mafel Wolkmann, Alara Preker, Alfred Preker, Wilh. Krueger, Wilh. Tombarge, Robert Weher,

Johann Dichmann, Herbert York je 10c, Francis York, Raymond York je 5c, zu \$8.85, M C Michaels, Henry \$3.95, Grober \$22.50, S Gupfer, Olivia \$4.50, G Th Albrecht, St Peter \$7.43, von Frau Jahning \$1, A Wiechmann, La Crescent, von Fr Scheil, Otto Weglahn, Mutter Weglahn je 50c, Alb Klehke 35c, Theod Moldenhauer 50c, Frau F Lemke, F Lemke, Peter Walther, Joh Schumacher, Albert Moldenhauer je 25c, Viola Sells, Walter Wiechmann, Renata Wiechmann, Gertrud Wiechmann, Heinrich Graffert je 10c, zu \$4.10, A Schaller, Redwood Falls u Morton, von Herm Moris \$3.20, S J Heilmann \$1, Rud Rahn \$1, Aug Hartwig \$1, Aug Heuer, Ferd Reil, Karl Tolzman, Herm Jordan je 50c, Herm Maddas 35c, Karl Meier, Chas Walter je 25c, John Orth, Mrs Fried Bräuer, Mrs Marie Galle je \$1, Aug Lothert \$1.20, Emil Voese, Wm Witte, Wm Lueffenhop, Louis Rinne, Amanda Orth, Karl Wolter, Wm Wegel, Herm Poplow, je 50c, Frau Gust Strenzel 40c, Herm Lueffenhop, Anton Block, Wm Manecke je 25c, Wm Lothert, Frau G F Strenzel je 50c, Dornfeld 25c, zu \$20.40, Gemeinde zu Mound City \$3, A Gust Steinhaus, Helene Pappe, Anna Pappe je 25c, S F Jul Dyhterheft, Sanborn, von Otto Kingle, Wilbert Goehring, Jul Dyhterheft, Agnes Dyhterheft, Eduard Trapp je 50c, Geo Dyhterheft, Adolf Dyhterheft, Lester Scharmann, Edna Scharmann, Anna Braun, Adolf Pape, Elise Lenz, Ella Gehblauf, Arthur Weber je 25c, Gertrud Jaeger, Malinde Heise, David Weber je 15c, Ernst Weber 12c, Lydia Meerfeldt, Alma Weber, Gertrud Radtke, Esther Weber, Theo Hensch, Walter Hensch, Bertha Trebesch, Margaret Schellenberger, Laura Weber, Marie Weber, Herbert Heise, Wilh Hensch je 10c, zu \$6.52, zu \$132.69.

Witwen und Waisen: Pastoren W C Hellbusch, Raymond \$4.82, P C Dovidat, Minneapolis \$14.95, G Th Albrecht, St Peter, von Frau Jahning \$1, M Schueke, Kenville \$5.78, Long Lake \$2.29, A Poethke, Marshall \$2.43, J R Baumann, Red Wing, von Christ Vender \$10, Frau J Hoffmann, New Ulm \$5, zu \$46.27.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren W C Hellbusch, Raymond \$4.95, C J Albrecht, New Ulm, von Chr Vader, Frau W Winkelmann je 50c, Louise Winkelmann 25c, M N 10c, Franz Joel, Fr Aufderheide, Frau Guetschow je \$1, zu \$4.45, P C Dovidat, Minneapolis \$14, von Frau Meher u Aug Radtke je \$1, O Ph Keller, Bomble \$12.50, Theodore \$5.60, Cottonwood Lake \$2.75, A Schaller, Redwood Falls u Morton \$4.55, Theo J Albrecht, Astoria \$10.45, Th Thurow, Ritchfield \$4.13, C Fritz, Bohd \$4.35, Th Thurow, Ritchfield, von Louis Dornfeld \$1, J P Scherf, Valaton, von Bertha Wendland 50c, Elsa Wendland, Ludwig Klutas, Arthur Schlerf je 25c, Albert Migner 10c, zu \$1.35, A Heidmann, Arlington, von A Rischmueller, Mitz Louise Schulerberg, B Schnadenberg, J Meffert, A Diekau, A Heidmann, Mitz Emilie Deterling je \$1, zu \$7, W C Albrecht, Sleepy Eye, von Schulkindern \$9, G Th Albrecht, St Peter \$2.90, von Frau Jahning \$1, C Selk, Mollte, gesammelt auf der silbernen Hochzeit von S C Buertle \$12.40, A Schaller, von Christ Rosenthal zu Morton 25c, C J Albrecht, New Ulm, von F Samwald \$1, D J Kaub, zu Othof \$1, J R Baumann, Red Wing, von Fr Keller \$1, A C Haase, St Paul, von N N \$1, zu \$108.53.

Arme Studenten: Pastoren P C Dovidat, Minneapolis \$7.89, J C A Gehm, Zumbrota, St Petersgem \$3.23, St Joh Gem \$2.06, A C Barb, Winthrop \$10, M C Michaels, zu Grober \$11.30, W C Albrecht, Sleepy Eye \$13.41, J R Baumann, Red Wing \$15, G Th Albrecht, St Peter, von Frau Jahning \$1, A F Winter, Mantato, vom Frauenverein \$10, D J Kaub, Porter, Hochzeitskollette Schmuhl-Haase zu Taunton \$4, J R Baumann, Red Wing \$2.65, Frontenac \$4.45, J P Scherf, Valaton \$9.63, zu \$94.62.

Synodalkasse: Pastor J G Naumann, Wood Lake \$8.84, Frau N N, St Paul \$10, zu \$18.84.

Anstalt in New Ulm: Pastoren W Lindloff, zu Bremen \$6.05, W C Albrecht, Sleepy Eye \$19.25, P Gedide, Westa \$4.50, W Franzmann, Lake City \$10.25, zu \$40.05.

Reich Gottes: Pastor W C Albrecht, Sleepy Eye \$7.63, Taubstummenanstalt: Pastor G Th Albrecht, St Peter, von Frau Jahning \$1.00.

Schwachsinnige Kinder: Pastor G Th Albrecht, St Peter, von Frau Jahning \$1.00.

Kirchbaukasse: Pastoren A Schaller, Redwood Falls \$4.75, P Schlemmer, Ridgely \$5.68, Redwood Falls, zu Morton \$5.25, zu \$15.68.

Orgel in New Ulm: Pastor A F Winter, Mantato, von Karl Frisholz \$1.00.

Synodalberichte: Pastor S Gupfer, Olivia \$5.90. Summa: \$2653.33.

John W. Wood, Schatzm.

Aus der Nebraskasynode.

Predigerseminar: Pastor Emil Redlin, Clatonia, TI d Danktskoll \$10.00.

Innere Mission: Pastoren J Witt, Norfolk, TI d Danktskoll \$23.11, Theo Bräuer, Gadar, dsgl \$20.40, F E Moßkus, Scheding \$25, zu \$68.51.

Synodalberichte: Pastoren Fr Brenner, Grafton \$5, C E Berg, Gresham \$4.61, Theo Bräuer, Gadar \$11.27, zu \$20.88.

Indianermission: Pastoren Theo Bräuer, Gadar, von Frau N für Kostschule \$25, Emil Redlin, Clatonia, TI d Danktskoll \$20, dsgl, von N N \$5, M Lehniger, Plymouth, von N N \$5, dsgl, von A K \$2.50, C E Berg, Gresham, Hochzeit Suhr-Menjahr \$7.40, P S Maherhoff, Firth, von N N \$5, J Witt, Norfolk, vom Frauenverein \$25, Ph Martin, Stanton, von Herman Koch, \$5, zu \$99.90.

Negermission: Pastoren Theo Bräuer, Gadar, von den Schulkindern \$11.35, M Lehniger, Plymouth, von A K \$2.50, zu \$13.85.

Witwenkasse: Pastoren J Witt, Norfolk, TI d Danktskoll \$40, C E Berg, Gresham, dsgl \$8, G H Preß, Winifide, dsgl \$20, C L Ruebber, Gresham, dsgl \$7.55, Fr Brenner, Grafton \$11, M Lehniger, Plymouth, dsgl \$10, dsgl, von N N \$2, zu \$98.55.

Arme Studenten: Pastoren C E Berg, Gresham, TI d Danktskoll \$7.50, G H Preß, Winifide, dsgl \$6.10, M Lehniger, Plymouth, dsgl \$17.50, Ph Martin, Stanton, Hochzeit Maabe-Feldbahn \$10.52, zu \$41.62.

Reich Gottes: Pastoren J Witt, Norfolk, TI d Danktskoll \$20, Ph Martin, dsgl \$41.55, Emil Redlin dsgl \$50, zu \$111.55.

Epileptiker: Pastor J Witt, Norfolk, von den Schulkindern Herbert Aluender, Venus Winter, Esther Zuelow je 50c, Richard Hille, Wilh Hille, Philip Naasch, Edgar Moldenhauer, May Winter, Ruben Dommer, Elmer Bernhardt, Erwin Hille, Herbert Riggert, Esther Grimm, Irene Klug, Louise Naasch je 25c, Richard Witt, Frieda Dreesen je 35c, Louis Wachmueller, Ruth Grimm je 20c, Arthur Haase, Karl Haase, Ludwig Vuetow, Loella Vuetow, Gertrud Hille, Mathilde Schoenfeldt je 15c, Elsa Haase, Agnes Nell, Ella Uttecht, Gertha Winter je 10c, Gertrude Zuelow 50c, Ruth Braasch, Arthur Witt je 30c, Henry Bahn, Esther Dommer, Alex Moldenhauer, Arthur Niz, Herman Klug, Ferdinand Naasch, Ruben Winter, Walter Winter je 25c, Frieda Wahr, Adina Johnson, Emil Klug, Sadie Klug je 20c, Lydia Aluender 15c, Hedwig Haase, Hugo Hille, Emma Aluender je 10c, Fritz Deuermann, Minna Sellin, Ernst Sellin je 5c, zu \$11.40.

Waisenhaus in Fremont: Pastor Fr Brenner, Grafton, von Frau B Tobiasen \$2.00.

Summa: \$478.26.

Norfolk, Nebr., den 9. März 1912.

Studentenkasse der Mich. Synode.

Pastoren Zint, von Frau Rohn \$2, Westendorf, Taufen bei C Schulz 76c, S Schmidt 85c, C Ruffehl \$1.30, A Albrecht \$2.45, P Galm 40c, F Wolzin \$1, W Schuett 75c; Trauung: Seelmann-Mlen \$1, Boffte-Reimus \$3.75, Egerer-Buchholz \$2.60; Kraufe, Gem Lanfing \$20, Kramer, persönlich \$2, S R, Dankopfer \$20. J. G. Westendorf, Schatzm.

Quittung und Dank.

Von der lieben Apostelgemeinde zu Milwaukee, Wis., wurde der Station Cibecue für die Kapelle eine Glocke geschenkt. Im Namen der Indianer dankt herzlich,

Missionar Schönb erg.

Cibecue, Arizona, d. 11. März 1912.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH.

463 Third Avenue, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



Agende

Herausgegeben von der Ev.-Luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

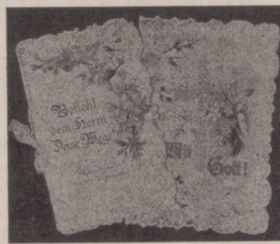
Neue im Auftrage der Synode
verbesserte Auflage.

Gebunden in nochfeinstem Marokko-Leder mit reicher Decken-
pressung in Gold und Goldschnitt. **\$5.00**

Zu beziehen vom
Northwestern Publishing House,
347 Dritte Straße,
Milwaukee, Wis.

Textbücher für Konfirmation.

in geprägten, mit zarten Blumen verzierten Karton - Umschlägen. Die Texte sind in
Goldlettern gedruckt.



- An seiner Hand. Segenswünsche für den Lebensweg. Größe 5 bei 8. Einzeln . . .25
Befiehl dem Herrn deine Wege. Segenswünsche für die Konfirmation.
Größe 4 bei 6½. Einzeln . . .25
Mit Gott. Konfirmationsgrüße. Größe 4 bei 6¼. Einzeln . . .25
Der Herr segne Dich. Segenswünsche für den Lebensweg. Größe 4 bei 6. Einzeln . . .20

Osterkarten mit Bibelsprüchen.

- No. 2248. (Neu.) Ich sag es jedem, daß Er lebt. 12 Karten mit Frühlings-
blütenzweigen . . . \$ 15
No. 2246. (Neu.) Singt dem Herrn, Er ist erstanden! 12 sehr feine Karten
mit Frühlingsblumen, Goldschnitt . . . 20
No. 2247. (Neu.) Der Tod ist verschlungen in den Sieg! 12 Karten mit

Konfirmationskarten

- No. 2057. 12 sehr hübsche Konfirmationskarten mit geprägten Innenfeldern
und Blumenverzierungen . . . \$ 20
No. 2058. Getren bis in den Tod. 12 Karten mit Frühlingsblumen . . . 20
No. 2109. Gott ist tren. 12 hübsche Karten mit Weischen und Goldschnitt . . . 25
No. 2237. (Neu.) Wir sind des Herrn. 12 hübsche Karten mit Frühlings-
blumen . . . 20

Osterpostkarten mit Bibelsprüchen.

- No. 4183P. (Neu.) 12 Postkarten mit Frühlingslandschaften und weidenden
Schäfschen . . . 25
No. 4185P. (Neu.) 12 Postkarten mit Frühlingsblumen und Landschaften . . . 25
No. 4188P. (Neu.) 12 Postkarten mit lieblichen Weischenstudien . . . 25

EASTER POST CARDS with RELIGIOUS TEXTS and EASTER GREETINGS

A general discount of 20 per cent is allowed on all Easter Post Cards and Easter Cards to
Ministers and Sunday Schools

100 Post Cards for \$1.50 Each number comprises 4 different designs and texts.

- 4185PE. (NEW) 12 Post Cards. Spring flowers and landscapes.25
4187PE. (NEW) 12 Post Cards. Fine floral studies, very delicate.25
4426PE. (NEW) 12 Post Cards. Pretty designs of crosses with flower studies.25

Oster-Postkarten ohne Bibelsprüche in großer Auswahl. Per Duzend . . . 20
In deutsch oder englisch.

Confirmation Greeting Folders with Bible Texts and Choice Verses.

No. 2242. 3 designs, price 10c each.

Beautiful upright Folding Cards and Leaflets
tied with white silk ribbon in neat bow. Three
choice embossed floral designs. Size 5x3½ in.
Greetings in gold. Each card in envelope.

Die hier angegebenen Artikel sind zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,
347 Dritte Straße, Milwaukee, Wis.